Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 229. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 18. Mai 1865.

Die kleine Industrie in Schlesien.

(Patriotische Briefe von A. F.)

Die in unseren letzten Briefen über den Handwerksbetrieb gegebenen Details haben uns fast überall bemerken lassen, daß in Schlesien ein bedeutender Fortschritt desselben stattgefunden, jedoch dergestalt, daß die Mehrung der Meister seit 1843 weit binter der Zunahme der Gehilfen zurückgeblieben ist. Besonders hoch zeigt sich diese Differenz im Regierungsbezirk Oppeln. Heben wir die Gewerbetreibenden, deren Gehilfenzahl wir für 1843 und 1861 angeben konnten, heraus, und fassen sie in ihrer Gesammtheit in's Auge, so stellen sich folgende Verhältnisse dar: Nach der officiellen Statistik sind gezählt worden:

Bezirk	Breslau	Oppeln	Liegnitz	Staat
Meister 1861	30,089	19,220	25,718	431,497
„ 1843	26,588	14,885	21,602	366,766
Gehilfen 1861	37,180	19,056	27,373	448,535
„ 1843	23,430	8,125	18,298	298,007
also mehr Meister	3,501	4,335	4,116	64,731
„ „ Gehilfen	13,750	10,931	9,075	150,528
„ „ Meister pCt.	13,17	29,12	19,05	17,65
„ „ Gehilfen pCt.	58,68	134,53	49,59	50,51

Der Bezirk Oppeln überschreitet also sowohl bei den Meistern als bei den Gehilfen den Mehrungs-Prozentsatz nicht nur des Staates, sondern auch der beiden übrigen Bezirke Schlesiens ganz beträchtlich, aber schon die Vergleichung der Zahl der Meister mit der Anzahl der Gehilfen stellt klar, daß der Handwerksbetrieb Oppelns noch immer beträchtlich in der Prosperität selbst unter dem allgemeinen Durchschnitte des Staates bleibt. Auch nicht in einer einzigen Gruppe der Handwerker erreicht derselbe den Stand der beiden andern Bezirke Schlesiens, ja nicht einmal den allgemeinen Stand des Staates.

Die oben gegebenen Gesammtzahlen umfassen folgende Handwerker: Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider, Hutmacher, Handschuhmacher, Kürschner, Gerber, Zimmerleute, Maurer (ausschließlich Flickarbeiter), Tischler, Schlosser, Steinmetzen, Töpfer, Böttcher, Sattler, Seiler, Stellmacher, Schmiede, Kupferschmiede, Gießer, Zinngießer, Klemptner, Gürtler, Uhrmacher, Goldarbeiter, also die wichtigsten und zahlreichsten Gewerbe.

Doch überblicken wir noch den gesammten Handwerkerstand, die gesammte „kleine Industrie" im Gegensatz zur großen Fabrik-Industrie, wie sie die officielle Statistik in folgenden 16 Gruppen beziffert:

I. Bereitung von Nahrungsmitteln (Bäcker, Kuchenbäcker und Conditoren, Stärke- &c. Macher, Fleischer, Fischer, Gärtner), betrieben Ende 1861 im

Staat	Bez. Breslau	Stadt Breslau	Bez. Oppeln	Bez. Liegnitz
107,092	7,517	1686	4833	5367

Meister und Gehilfen (Gesellen und Lehrlinge).

In dieser Zusammenfassung der Gewerbetreibenden sind auch die folgenden Gruppen beziffert, wo nicht ausdrücklich Abweichungen angegeben werden. Die Zahlen der Stadt Breslau sind überall in denen des Bezirks Breslau mit enthalten. Unter „Staat" sind die Gesammtzahlen angegeben. Mit „Oppeln" und „Liegnitz" werden überall die ganzen Regierungsbezirke beziffert.

II. Persönliche Dienstleistungen (Barbiere, Friseure, Bade-Anstalts-, Waschanstalts-Inhaber, Abdecker &c.):

Staat	Breslau	St. Breslau	Oppeln	Liegnitz
13,832	980	416	456	561

III. Bereitung von Stoffen für gewerbliche und häusliche Zwecke (Gerber, Lederarbeiter, Seifensieder, Streichriem-, Beinschwarz- und Kienruß-Verfertiger, Dinten-, Farben-, Firniß-, Wichsen- &c. Verfertiger):

13,490	1,012	127	404	796

IV. Verfertiger von Stein-, Irden- und Glaswaaren (Steinmetze &c., Töpfer, Glaser, Glasschleifer und Bläser):

27,380	1,679	356	727	1,716

V. Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute und beiderlei Flickarbeiter, Zimmermaler, Anstreicher &c., Brunnenmacher, Dachdecker, Steinsetzer, Schornsteinfeger):

185,554	14,904	2,160	9,837	13,286

VI. Maschinen- &c. Bauer (Mühlenbauer, Spritzenmacher, Rad- und Stellmacher, Wagenbauer, Schiffbauer und Schiffszimmerleute, Segelmacher und Netzstricker):

39,268	2,905	369	1,534	2,549

VII. Metallarbeiter (Schmiede und Gießer aller Art, Nadler, Siebmacher &c., Gürtler, Bronceure, Knopfmacher, Klempner, Gold- &c. Arbeiter, Steinschneider, Graveure, Gold- und Silberschläger):

144,501	9,892	2,490	5,918	7,133

VIII. Instrumentenmacher (Mechaniker, Bandagisten, Verfertiger chirurgischer und musikalischer Instrumente, Uhrmacher aller Art):

9,757	714	320	219	616

IX. Bereitung von Gespinnsten und Geflechten (Woll-Spinner und Stricker, Flachsbereiter, Leinen-Spinner und Stricker, Watten- und Dochtmacher, Decken- und Matten-Flechter, Seiler- und Reepschläger):

28,972	4,016	109	932	5,525

X. Zurichtung von Geweben (Tuchscheerer, Färber, Bleicher, Kalanderer, Appreteure, Presser außerhalb Fabriken):

9,519	761	98	301	624

XI. Bereitung von Lederwaaren (Schuhmacher, Handschuhmacher, Kürschner und Mützenmacher, Sattler, Beutler &c.):

184,068	16,379	3,523	8,775	10,877

XII. Fertigung von Kleidungsstücken (Schneider, Posamentirer, Putzmacher und Putzmacherinnen, Gold- &c. Sticker, Blumen- und Paramentenmacher, Haararbeiter &c., Hutmacher):

155,269	11,423	3,146	5,364	9,177

XIII. Holzwaaren-Verfertiger (Tischler &c., Böttcher, Schuh-, Löffel-, Mulden- &c. Macher, Korbmacher, Tapezirer, Schirmmacher):

128,791	8,987	2,368	4,139	6,925

XIV. Verfertiger kurzer Waaren (Drechsler, Spielwaarenmacher, Kammmacher, Bürsten- und Pinselmacher, Buchbinder &c.):

22,018	1,660	658	476	1,092

XV. Gewerbe für Kunstdarstellungen &c. (Kunst- und Porcellanmaler, Daguerreotypisten, Photographen, Coloristen; Lackirer; Kupferstecher, Horn- und Holzschneider, Papp- und Bortenmacher, Gypsfiguren-Verfertiger &c.; Bildhauer, Erzgießer, Ciseleure &c.; Musiker; Schauspieler, Equilibristen &c.):

22,857	1,877	924	540	1,157

XVI. Besondere, nur provinziell oder örtlich vorkommende Gewerbe (Viehcastrirer, Kammerjäger; Kesselflicker, Topfbinder, Besenbinder, Strohdachdecker, Kohlenbrenner, Flecken- und Bettfedern-Reiniger, Schiffstakler, Schiffstauer, Kahnfahrer &c.):

509 im Staate, davon nur 7 in Schlesien (Regbz. Liegnitz).

Wie geringen Gewerbetrieb handwerksmäßiger Production der Regierungsbezirk Oppeln hat, läßt sich schon aus den vorstehenden absoluten Zahlen schließen. Noch mehr tritt dies hervor, wenn man die Anzahl der Gewerbtreibenden in Verhältniß zur Bevölkerung setzt. Es zeigt sich dann, daß der Bezirk, wie bereits oben bemerkt wurde, auch nicht bei einer einzigen Gruppe von Handwerkern den allgemeinen Frequenz-Durchschnitt des Staates erreicht. Dies geht nämlich daraus hervor, daß seine Quote an der Gesammtzahl der Handwerker in allen oben unter I. bis XVI. bezeichneten Gruppen unter seiner Bevölkerungs-Quote bleibt, und zwar vielfach sehr beträchtlich. Es participiren die schlesischen Regierungsbezirke und die Stadt Breslau (mit 145,589 Einwohnern einschließlich Militär Ende 1861) am Gesammtstaate = Prozent

	Breslau Bezirk	Breslau Stadt	Oppeln	Liegnitz
in Bevölkerung	7,01	0,79	6,15	5,17
Handwerk-Gruppe I.	7,02	1,57	4,51	5,01
„ „ II.	7,08	3,01	3,30	4,06
„ „ III.	7,50	0,94	2,99	5,90
„ „ IV.	6,13	1,30	2,66	6,27
„ „ V.	8,03	1,17	5,30	7,16
„ „ VI.	7,40	0,91	3,91	6,49
„ „ VII.	6,85	1,72	4,10	4,94
„ „ VIII.	7,32	3,25	2,24	6,31
„ „ IX.	13,86	0,38	3,22	19,07
„ „ X.	8,00	1,03	3,16	6,56
„ „ XI.	8,90	1,91	4,77	5,91
„ „ XII.	7,36	2,03	3,63	5,91
„ „ XIII.	7,00	1,84	3,21	5,38
„ „ XIV.	7,54	2,99	2.16	4,96
„ „ XV.	8,21	4,04	2,37	5,07
„ „ XVI.	—	—	—	1,38

Die Vergleichung der Procentsätze der Bevölkerung mit denen der Gewerbegruppen giebt die beste Illustration zu dem vorstehenden Tableau. Die Bezirke Breslau und Liegnitz erreichen meist und übersteigen vielfach die Quote ihrer Bevölkerung in ihrer Gewerbsamkeit. Frequenz und Prosperität des Handwerksbetriebes tritt besonders bei der Stadt Breslau höchst günstig hervor; die Handwerkerquote übersteigt hier vielfach die Quote der Bevölkerung um mehr als 100 pCt., d. h. die Stadt hat im Verhältniß zu ihrer Bevölkerung vielfach noch einmal so viel Handwerker, als der Staat im Verhältniß zu seiner Bevölkerung.

Die Gesammtzahl der Handwerker aller oben bezeichneten 16 Gruppen beträgt:

	im Staate	Bz. Breslau	St. Breslau	Oppeln	Liegnitz
überhaupt	1,092,877	84,706	18,750	44,725	67,408
davon Gehilfen	558,321	46,605	13,319	22,646	36,099
„ Meister	534,556	38,101	5,431	22,079	31,309
mehr Gehilfen	23,765	8,504	7,888	567	4,790
= Procent	4,45	22,32	145,24	2,57	15,30

In dem Ueberschusse der Gehilfen über die Meister erreicht also Oppeln noch nicht einmal den allgemeinen Durchschnitt des Staates, der doch schon niedrig genug ist, ja, der Bezirk ist an der Gesammtzahl der Gehilfen noch nicht einmal so stark betheiligt, wie an der Gesammtzahl der Meister, wie er denn überhaupt einen verhältnißmäßig sehr geringen Handwerkerstand hat. An der Gesammtzahl des Staates participiren nämlich:

	Breslau	Stadt Breslau	Oppeln	Liegnitz
in Bevölkerung = ...	7,01	0,79	6,15	5,17
„ Handwerkern = ...	7,76	1,72	4,09	6,17
„ Meistern = ...	7,13	1,02	4,13	5,86
„ Gehilfen = ...	8,35	2,39	4,06	6,46

Procent. Auch diese Sätze sind sehr lehrreich, und lassen namentlich die Lebhaftigkeit des Gewerbebetriebs der kleinen Industrie am besten beurtheilen. Man halte die Procentsätze der Stadt Breslau gegen diejenigen der ganzen Bezirke. Sollte in diesen der Gewerbebetrieb ebenso lebhaft sein wie in Breslau, so müßten sich deren Handwerker-Procentsätze zu denen Breslau's verhalten, wie die beiderseitigen Bevölkerungsziffern, also wo der Bezirk Oppeln z. B. fast 8mal so viel Einwohner hat als die Stadt Breslau, so müßte er auch 8mal so viel Handwerker-Meister und Gehilfen haben; doch er hat kaum noch 1mal so viel Handwerker.

Die Bedeutung eines guten, zahlreichen, wohlhabenden und sich wohl befindenden Handwerkerstandes für das ganze politische und sociale Leben einer Bevölkerung ist hinlänglich klar und bekannt; um so mehr muß betrüben, was wir in unsern letzten Briefen namentlich im Regierungsbezirk Oppeln zu bemerken fanden: der beste Kern, die beste Kraft eines gesunden Mittelstandes läßt sich bei der Lage des Handwerkerstandes in diesem Bezirke vermissen. Ob die große Industrie und der Handel einigen Ersatz für jenen Mangel bieten? Ob dieselbe uns überhaupt zu erfreulichern Bemerkungen Anlaß geben wird, als die kleine Industrie? — Hoffen wir es! Mit dieser Hoffnung wollen wir wenigstens demnächst in unsern Betrachtungen übergehen zur großen, zur Fabrik-Industrie!

Breslau, 17. Mai.

Ueber die angeblichen Unterhandlungen zwischen dem preußischen Ministerium und dem Erbprinzen von Augustenburg sind die umlaufenden Angaben noch immer voller Widersprüche. Die Mittheilungen der „Köln. Z." scheinen der Wahrheit zu entsprechen. Es geht daraus hervor, daß der Erbprinz in einem Schreiben an Herrn v. Ahlefeldt sich zu einigen halben Zugeständnissen an Preußen geneigt erklärt hat, aber unter unbedingter Ausschließung des Fahneneides der Truppen, der Matrosen-Aushebung für Preußen und des organischen Anschlusses der Herzogthümer an das preußische Post- und Telegraphenwesen. Wenn diese Angaben richtig sind, so ist damit constatirt, daß der Erbprinz, weit entfernt, den Forderungen Preußens auch nur annähernd entgegenzukommen, sich mit einigen Schein-Concessionen abfinden will. Daneben sind die Anerbietungen auch noch in einer Form gemacht, welche von dem Werthe eines bindenden oder auch nur zuverlässigen Charakters weit entfernt ist. Ein ähnliches Schreiben des Herzogs ist nach den wiener Blättern durch Herrn v. Wydenbrugk zur Kenntniß des österreichischen Cabinets gebracht worden. Da von officiöser wie von nichtofficiöser Seite die Veröffentlichung dieser Schriftstücke gewünscht wird, so sieht man nicht ein, was derselben entgegensteht.

Nach genaueren Mittheilungen über den Inhalt der jüngsten österreichischen Depesche gewinnt es denn doch den Anschein, als ob das wiener Cabinet Neigung zeigt, den preußischen Vorschlägen in Betreff der schleswig-holsteinischen Landesvertretung auf halbem Wege entgegenzukommen. Aus Berlin wird uns darüber geschrieben:

∋ **Berlin**, 16. Mai. Man will auf österreichischer Seite vor allen Dingen nicht den Gedanken aufkommen lassen, als sei man durch den Schachzug des Herrn v. Bismarck in Verlegenheit gesetzt worden, und außerdem begreift man, daß auf diesem Gebiete die Gunst der öffentlichen Meinung von Wichtigkeit ist. Darum sträubt sich Graf Mensdorff nicht dagegen, die National-Versammlung der Herzogthümer auf Grundlage des Wahlgesetzes von 1848 zusammentreten zu lassen. Die österreichische Politik glaubt in dem speciell vorliegenden Falle dem Experiment mindestens ebenso hoffnungsvoll entgegensehn zu dürfen, als Preußen. Ja, die Staatsmänner der Hofburg speculiren wohl darauf, daß der Partikularismus und der Antagonismus gegen Preußen sich auf der „breiten Basis" noch wirksamer erweisen werden, als innerhalb des Rahmens der alten Ständeverfassung. Also deshalb ohne Weiteres eingeschlagen! Selbst das Zwischenstadium der Provinzialstände, welche das neue Wahlgesetz erst genehmigen sollten, um die „Rechts-Continuität" zu wahren, liegt den Herren in Wien nicht sehr am Herzen. Der Vorschlag war eben auch nur ein Schachzug. Da Preußen sich damit einverstanden erklärt, will das wiener Kabinet kein Gewicht mehr auf die Sache legen. Noch beachtenswerther erscheint, daß Graf Mensdorff in seiner jüngsten Depesche auch nicht mehr absolut auf dem Verlangen der gemeinsam festgestellten Vorlagen beharrt. Der österreichische Minister hat zuerst diese Bedingung, als ein Princip des Condominats begründet, dringend befürwortet; aber er läßt das Princip, wie die „Rechts-Continuität" gern fallen, offenbar um weitere Verzögerungen fern zu halten und schleunig die erhoffte Bundesgenossenschaft der National-Versammlung in Wirksamkeit zu setzen.

Und wir glauben, der österreichische Minister wird sich in seiner Hoffnung auf diese Bundesgenossenschaft nicht täuschen. Denn in der That ist mit Ausnahme des siegreichen Kampfes von preußischer Seite äußerst wenig geschehen, um die Sympathien der Schleswig-Holsteiner zu gewinnen. Unsere inneren Zerwürfnisse und die vom Abgeordnetenhause so scharf angegriffenen Maßregeln unseres Ministeriums sind nicht dazu angethan, um die schleswig-holsteinische Nationalversammlung mit außerordentlicher Sehnsucht nach dem engeren Anschlusse an Preußen zu erfüllen. Ganz anders stände die Sache, wenn nach Beseitigung des innern Conflicts Ministerium und Abgeordnetenhaus, Regierung und Volk in Einigkeit gleichmäßig auf Schleswig-Holstein wirkten.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen dem Könige von **Italien** und dem Papste erfährt die „K. Z.", daß in dem Augenblicke, wo dieselben zu scheitern drohten, mächtigere Einflüsse zu arbeiten angefangen haben, so daß man sich wenigstens über die Grundlage des Einigungsprojectes betreffs der fraglichen Wiederbesetzung der Bischofssitze im Wesentlichen klar wurde und verständigte. Die vom Papste eingesetzte Commission dürfte noch vor Ablauf dieses Monats ihr Geschäft abgethan haben, da Vegezzi in den nächsten Tagen wieder in Rom erwartet werde. Aus Turin meldet man, daß die Actionspartei Miene mache, ihre bisherigen Rücksichten der gegenwärtigen Haltung der Regierung gegenüber fallen zu lassen. Man spricht namentlich von herausfordernden Kundgebungen, welche Mazzini vorbereite, um noch vor Ende d. Mts. durch bewaffnetes Ueberschreiten der venetianischen Grenze die Regierung darauf aufmerksam zu machen, wie weit Italien noch von seiner vollständigen Einheit entfernt sei. Indeß ist von diesen Versicherungen wahrscheinlich nicht mehr zu halten, als von den Mittheilungen neapolitanischer Blätter über die Absicht Garibaldi's, eine Umreise durch alle italienischen Provinzen zu machen, um in Person von den Tendenzen des Landes bezüglich der mit Rom eingeleiteten Aussöhnungsverhandlungen Kenntniß zu nehmen. Den letzteren wenigstens wird von der „Italie" ganz bestimmt widersprochen.

Unter den Nachrichten aus **Frankreich** ist die über die am 13. d. M. stattgehabte Senatssitzung ohne Zweifel die wichtigste, da sie ziemlich deutlich zu erkennen giebt, welche Strömungen in den höheren Regionen vorzuherrschen begonnen haben. Die Petition eines alten Militär verlangte, daß dem Kaiser in gewissen Fällen das Recht, die erbliche Senatorenwürde zu verleihen, zugesprochen werde. Gegen den Gebrauch des Senates, daß alle Petitionen, welche Verfassungsveränderungen berühren, durch die Vorfrage beseitigt werden, schlug Lagueronnière, also einer der namhaftesten Parteigänger der Hofpartei, welche sich um die Kaiserin schaart, als Berichterstatter die Tagesordnung vor und bot so dem Marquis von Boissy die Gelegenheit, noch einen Schritt weiter zu gehen und die Verweisung der Petition als etwas zu Gutes, Gerechtes und Würdiges an den Ausschuß zur Betrachtnahme zu verlangen. Indeß faßte Herr Dupin die Frage in ihrer eigentlichen Bedeutung auf und erklärte, daß die Petition unziemlich in der Form und vollkommen unzuläßig sei. Ebenso gut, wie heute für die Erblichkeit der Senatorenwürde, könne man morgen für die Einführung des Wahlkaiserthums petitioniren. Er beantragte daher die Vorfrage und die Petition ward beseitigt. Indeß weiß das Land jetzt, daß im Senate eine namhafte Anzahl Mitglieder nur die Gelegenheit abwartet, um der Restauration Thür und Thor zu öffnen. Die „France" ist natürlich über diese Senatssitzung, in der Lagueronnière eine so bemerkenswerthe Rolle gespielt hat, ungewöhnlich erbaut, und widmet ihr einen Leitartikel, in welchem sie diesen Bestrebungen, welche den Weg zu einer Reform der Verfassung bahnen, ihren Beifall zollt. — Wie dem wiener „Botschafter" aus Paris geschrieben wird, beabsichtigt der Kaiser im Laufe dieses Sommers eine Reihe von Zusammenkünften mit Souveränen, unter Anderem auch eine Begegnung mit dem Könige von Preußen in Deutschland. Dem Gerüchte, daß letztere in Karlsbad stattfinden werde, setzt das genannte Blatt einige Zweifel entgegen, obschon „dem Kaiser der Gebrauch der karlsbader Quellen schon seit Jahren empfohlen werde."

Aus **England** theilen wir (siehe „London") eine bemerkenswerthe Aeußerung des in London bestehenden Organs der nordamerikanischen Conföderation mit. — Lord Palmerston hat allerdings den letzten Sitzungen des Unterhauses nicht beiwohnen können, doch hat er bereits an einem Ministerrathe wieder theilgenommen. Da die Meinung ausgesprochen worden war, Lord Palmerston arbeite nicht genug, so erklärte Lord Granville den Mitgliedern der londoner Universität, nie sei eine ungerechtere Anklage gegen irgend Jemand erhoben worden, und wenig junge Leute würden so arbeiten wollen, wie Lord Palmerston trotz seiner 80 Jahre es thue.

Die Nachrichten über das Befinden des Königs von **Belgien** lauten beruhigender. — Die Aufrufe und Einladungen zur Waterloo-Feier sollen nächstens in vlaemischer, deutscher und englischer Sprache erlassen werden. Was die vlaemische Sprache anlangt, so hat diese jüngst eine ziemlich arge Zurücksetzung erfahren. An dem auf dem großen Platze zu Brüssel für Egmont und Horn errichteten Monumente ist nämlich eine Inschrift in französischer und vlaemischer Sprache angebracht. Die städtische Behörde

nun ließ aus unbekannten Gründen die letztere hinwegnehmen; sie fand also die vlaemische Sprache unpassend für ein zur Hälfte für vlaemisches Geld in der zur Hälfte vlaemischen Hauptstadt errichtetes Monument zur Ehre von zwei Vlamingern, welche für die vlaemische Sache ihr Leben gelassen haben. Herr Delaet brachte diese auffallende Thatsache neulich im Abgeordnetenhause zur Sprache und der Minister des Innern, der den von Herrn Delaet erwähnten Beschluß der brüsseler Stadtbehörde als Thatsache bezeichnete, gestand, daß er denselben vergeblich zu bekämpfen gesucht habe, da es sich hier um eine Prärogative der Gemeinde handle.

Das Gerücht, daß die **spanische** Regierung eine Auflösung der Deputirtenkammer beabsichtigt habe, wird von der „Correspondencia" dementirt. — Dagegen hat das **portugiesische Ministerium**, gegen welches die Deputirtenkammer mit 98 gegen 15 Stimmen ein Mißtrauensvotum ausgesprochen hat, dem Könige die Auflösung der Kammer vorgeschlagen und der König hat seine Zustimmung zu diesem Schritte gegeben.

In **Amerika** macht jetzt ein Brief des Generals Lee viel Aufsehen, in welchem derselbe gegen die Aeußerung des Kriegsministers Stanton: „die Verschwörung zur Ermordung Lincolns sei in Canada angezettelt und in Richmond gebilligt worden", Verwahrung einlegt. Es ist indeß zu bemerken, daß dieser Lee nicht der frühere Oberbefehlshaber der Conföderation (Robert Lee), sondern ein minder bekannter Offizier (Edwin Lee) ist. Der Brief ist aus Montreal in Canada geschrieben, während Robert Lee das Gebiet der Vereinigten Staaten nicht verlassen hat. —

Die vom Kaiser von Mexico erlassenen Dekrete tragen allerdings einen gewissen Schein von Freisinnigkeit an sich; beim Lichte besehen ist indeß nicht viel dahinter. So ist z. B. die Sicherheit der Personen gewährleistet, Niemand kann ohne richterliche Anordnung länger als acht Tage verhaftet bleiben; wenn aber die Verhaftung aus politischen Gründen erfolgt ist, hat der Regierungscommissar oder der Minister über die Dauer der Haft zu entscheiden. Die Presse ist innerhalb der Schranken des Gesetzes frei; allein der Kaiser, die Minister und die Regierungscommissare können die gesetzlichen Vorschriften in einzelnen Fällen für einstweilen aufheben 2c.

Die Nachrichten aus **Südamerika** lauten nicht gerade erfreulich. Ueberall finden dort Unruhen statt. In **Peru** dauert die aufständische Bewegung fort und dehnt sich auch auf die nördlichen Städte aus. Am 4. April erklärte eine Volksversammlung in Caxamarca den Präsidenten, General Pezet, für einen Vaterlandsverräther, und verlangte, daß der Vicepräsident Canseco nach den gesetzlichen Bestimmungen an die Spitze der Regierung gestellt werde. Oberst Noya wurde einstimmig zum militärischen Commandanten des Nordens gewählt. Ein Corps von 800 Mann sollte unser seinem Befehl unverzüglich nach Truxillo marschiren und sich mit den übrigen Streitkräften des Nordens vereinigen. Chota und Ascope hatten sich der Bewegung angeschlossen. Die Regierung von Lima hatte drei Divisionen und einige Kriegsschiffe, die gemeinsam mit den Landtruppen operiren sollen, nach dem Süden geschickt. Auch gegen die Insurrection im Norden sollten Truppen ausrücken.

Nachrichten aus **Bolivia** melden, daß General Belzu am 7. April nach La Paz gekommen war und sich zum Präsidenten hatte ernennen lassen. Allein Melgarejo war unverzüglich gegen ihn ausgezogen und hatte sich nach einem erbitterten Kampfe der Stadt La Paz bemächtigt. Belzu flüchtete in den Palast, der jedoch sofort genommen ward. Er selber wurde, ehe er sich mit Melgarejo besprechen konnte, von einem Soldaten niedergeschossen. Melgarejo scheint geneigt, eine liberale Politik zu befolgen.

Preußen.

= **Berlin,** 16. Mai. [Interpellationen. — Confiscation. — Lotteriestellen.] In der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche bekanntlich übermorgen stattfindet, werden zwei Interpellationen zur Verlesung kommen. Die des Abg. Schulze (Berlin), über das Genossenschaftswesen, ist bereits mitgetheilt. Die zweite ist von dem Abg. Motty angemeldet. Dieselbe lehnt sich sich an eine neulich erwähnte Petition aus der Provinz Posen, worin es sich darum handelte, jungen Männern aus jener Provinz, welche zum einjährigen Freiwilligendienst berechtigt waren, jedoch in Folge ihrer Betheiligung an dem Aufstande im Königreich Polen zum dreijährigen Militärdienst herangezogen worden, zu ihrem Rechte zu verhelfen. Die Interpellanten wünschen zu wissen, ob das Verfahren mit den bestehenden Gesetzen in Uebereinstimmung sich befinde. Bekanntlich wird über die Beantwortung von Interpellationen in den Sitzungen des Staatsministeriums Beschluß gefaßt, da aber die Mehrzahl der Minister augenblicklich in Berlin nicht anwesend, so dürfte die Beantwortung beider Interpellationen in der nächsten Sitzung wohl noch nicht erfolgen. — Die heutige Postnummer der „Volksztg." ist confiscirt worden, wahrscheinlich in Folge des Leitartikels, welcher „Die Entscheidung" überschrieben ist, die Denkschrift der Regierung zur Kriegskostenvorlage bespricht und das System des Ministeriums, namentlich in Bezug auf die auswärtige Politik kritisirt. — Nachdem der erste Director der königl. Lotterie-Verwaltung Leist pensionirt worden und dessen Nachfolger Rackow mit Tode abgegangen ist, hat man jetzt die beiden ersten Stellen der Direction wieder besetzt und zwar hat die erste Stelle der Geh. Rechnungsrath Tuchen, die zweite ein Herr Dammas, beide bisher geheime expedirende Secretäre im Finanzministerium, erhalten.

Bahn, 14. Mai. [Erklärung.] Da durch eine von der Kreissynode Bahn verfaßte und veröffentlichte Broschüre, welche als „amtliche Veröffentlichung" auftritt, unsere Namen in einer angreifenden Weise in das Publikum gebracht worden sind, so erklären wir hiermit, daß wir gegen das Verfahren der Kreissynode beim königl, Consistorio von Pommern Beschwerde geführt haben. Durch Bescheidung d. d. Stettin, 8. Mai 1865. Nr. 2633 ist uns eröffnet worden, daß „das königliche Consistorium die Veröffentlichung der „Kreissynodal-Verhandlungen wegen unserer Wahl zu Gemeinde-Kirchenräthen in Bahn nicht gebilligt, der Kreissynode darüber die nöthige Belehrung ertheilt und die weitere Verbreitung der betreffenden Druckschrift untersagt habe." Zugleich fühlen wir uns gedrungen, denjenigen Herren und Mitgliedern der Kreissynode Bahn, welche bei den Verhandlungen unsere Sache vertheidigt und unsere Ehre gegen Beschuldigungen zu wahren gesucht, überhaupt zu unseren Gunsten das Wort ergriffen haben, hiermit unseren Dank auszusprechen. H. Faßmann, Apotheker, Fr. Herforth, Tischlermeister.

Königsberg, 16. Mai. [Wegen verweigerter Gebäudesteuer] wurde dem Kaufmann Hrn. Weber ein Spiegel und ein Sopha abgepfändet. (K. H. Z.)

Marienwerder, 14. Mai. [Reclamationen.] Der in diesen Tagen hier zusammengetretenen diesseitigen kreisständischen Klassensteuer-Reclamations-Commission haben, wie wir hören, nicht weniger als fünfhundert Reclamationen der Kreiseingesessenen gegen Ueberbürdung an Klassensteuer zur Begutachtung vorgelegen. (G. G.)

Strasburg, 15. Mai. [Der Zeitungskrieg,] den der frühere Landrath v. Young gegen den Abgeordneten v. Hennig-Plonchott und die Finanz-Commission des strasburger Kreises führte, hat seinen Abschluß erhalten. Der „Graud. Ges." veröffentlicht folgende Erklärung: Die unterzeichneten Mitglieder des Kreistages fühlen sich unter Hinweisung auf die von dem früheren Landrathe v. Young im vorigen Jahre durch öffentliche Blätter über die Verwaltung der Kreis-Finanz-Commission geschehenen Veröffentlichungen gedrungen, bekannt zu machen, daß die königliche Regierung das gesammte Rechnungswesen einer gründlichen Revision unterworfen hat, und daß das Resultat ein solches gewesen, daß der Kreistag in heutiger Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, sämmtliche Rechnungen zu dechargiren und den Herren Mitgliedern der bereits aufgelösten Finanz-Commission: Rittergutsbesitzer Krieger-Karbowo, Abramowski-Schwetz, v. Hennig, früher auf Plonchott, für ihre im Interesse des Kreises geführte Verwaltung Dank zu sagen. Auch erklären die Unterzeichneten, daß die gedachten Herren Mitglieder der Finanz-Commission nach wie vor ihr ungetheiltes Vertrauen besitzen. Strasburg, 12. Mai 1865. Diener. F. Freudenfeld. F. Sintarra. Luckow. Lauch. v. Ossowski. C. Hennig. v. Lyskowski. Jüngken. Braun. v. Kayserling. v. Mieczkowski. v. Kawaczynski. Weber. v. Hennig-Dembowalenka. v. Wybicki-Dzierzno. M. Hermes. Pätsch. Kosta. J. Vogel. v. Karwatt. W. Freudenfeldt. Dopatka. Schmelzer. Borchmann."

Deutschland.

Frankfurt, 14. Mai. [Senatswahl.] Gerüchtweise verlautet soeben, daß der Senat Herrn Meyer Karl v. Rothschild zum Mitglied des Senats ernannt habe. Es wäre dies der erste Israelit in dieser Körperschaft. (H. N.)

München, 14. Mai. [In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer] gab der Kriegsminister eine Erklärung ab, wonach der König angeordnet habe, die bei den Militärgerichten zur Anwendung kommenden Vorschriften über Strafverfahren, unter Ausschluß jener für Disciplinarsachen, durch Gesetz festzustellen. Das Kriegs-Ministerium sei mit Ausarbeitung des Gesetzentwurfes beauftragt. In Folge dieser Erklärung, welche mit Befriedigung aufgenommen wurde, wurden die Ausschußanträge in Betreff der Reform der Militär-Justiz von der Tagesordnung abgesetzt und an den Ausschuß zur abermaligen Berathung zurückverwiesen. Dr. Völk und Genossen haben dem „N. K." zufolge wegen des mehrerwähnten Erlasses des Ministers des Innern in Betreff der Petitionen von Landwehrmännern eine Interpellation an denselben gerichtet, welche das Unvereinbare dieser Anordnung mit den bestehenden Vorschriften des Vereins- und Petitionsrechts nachweist. Es heißt in der Interpellation alsdann weiter:

Das Versammlungs- und Petitionsrecht gehören im Vereine mit der Preßfreiheit zu den Grundlagen einer freien Staatsordnung, denn wo sie fehlen, ist dem Volke die Möglichkeit genommen, seine Gesinnungen und Bedürfnisse unmittelbar auszusprechen, ist der Zusammenhang des Volkes mit seiner Vertretung unterbrochen und auch die letztere zur Ohnmacht verurtheilt. Daraus folgt die Pflicht der Volksvertretung, über die ungeschmälerte Bewahrung jener Rechte zu wachen und jeden Eingriff der Staatsgewalt von ihnen abzuwehren. Sie darf sich dieser Pflicht um so weniger entziehen, wenn sie wahrzunehmen glaubt, daß ein solcher Eingriff in der Absicht erfolgt, Kundgebungen zu unterdrücken, durch welche das Land die Bestrebungen seiner Vertreter gutheißen und unterstützen will, und daß unter ihren Augen der Versuch gemacht wird, 55,000 ansäßigen Staatsbürgern — so lautet die Berechnung des Ministerialerlasses selbst — in einer sie so nahe berührenden Angelegenheit den Mund zu verschließen. Sie wird vielmehr mit allen Mitteln, über welche sie gebietet, für ein gefährdet erscheinendes Recht einstehen müssen. Solche Mittel gewährt uns unzweifelhaft die Verfassung. Da wir jedoch, ohne dazu geradezu gezwungen zu sein, vorerst nicht glauben wollen, daß es in der Absicht des oben berührten Erlasses vom 4. Mai gelegen sei, das gesetzlich nicht anzugreifende Versammlungs- und Petitionsrecht einer großen Klasse von Staatsbürgern zu beeinträchtigen oder in gewisser Beziehung geradezu aufzuheben, so stellen wir an das königl. Staatsministerium die Anfrage: „Liegt es wirklich in der Absicht des Erlasses vom 4. Mai 1865, denjenigen baierischen Staatsbürgern, welche zugleich Angehörige der Landwehr sind, zu verbieten, daß sie zu Berathungen über ihre Landwehr-Angelegenheiten sich versammeln, und daß sie mit Bitten, Beschwerden und Vorschlägen sich an die königl. Behörden oder an die Landesvertretung wenden"

Hannover, 14. Mai. [Androhung einer Ministerklage.] In zweiter Kammer ward gestern von R. v. Bennigsen mit einer Ministeranklage gedroht. Den ständischen Rechten entgegen, hatte nämlich die Regierung fast eine halbe Million zur Vermehrung des Eisenbahnbetriebsmaterials verwandt, ohne zuvor der ständischen Genehmigung sich zu versichern oder auch nur die ständischen Eisenbahn-Commissare zu befragen. Es kam in Folge dessen zwischen dem Finanzminister und dem Führer der Opposition zu scharfem Wortwechsel und, als der erstere Herr, unvorsichtig genug, in Aussicht stellte, daß vorkommenden Falls genau eben so werde verfahren werden, erklärte R. v. Bennigsen, daß alsdann den Ständen nur die Ministeranklage übrig bleiben werde. Die Kammer beschloß eine scharfe Rüge des Verfahrens der Regierung und feierlichen Protest gegen Wiederholungen.

Kassel, 12. Mai. [Aufhebung der Spielpachtungen.] Wie ernstlich es mit der kurhessischen Erklärung am Bundestage gemeint gewesen, daß man diesseits bereit sei, einem Antrage zuzustimmen, welcher die Unterdrückung der Spiele in den Bädern zum Zweck habe, ging schon daraus hervor, daß in Wilhelmsbad bereits seit dem Monat März d. J., wo der Pachtvertrag abgelaufen. die Spielbank ihr Geschäft hat einstellen müssen. Desgleichen steht es jetzt fest, daß auch für Nenndorf und Hofgeismar mit Ende dieses Jahres das betreffende Pachtverhältniß trotz aller gemachten Anstrengungen keine Erneuerung finden wird. Es bleibt also einstweilen nur noch Nauheim übrig, wo die Regierung bis zum Jahre 1875 keine freie Hand hat und wo nur ein Bundesbeschluß dieselbe von einer Einhaltung des Vertrages entbinden könnte. (Frkf. Postz.)

Kiel, 15. Mai. [Marine.] Sr. M. Corvette „Nymphe" ist soeben, 3 Uhr, in den hiesigen Hafen eingelaufen und hat der düsternbrooker Bade-Anstalt gegenüber Anker geworfen. Se. k. H. Prinz-Admiral Adalbert von Preußen wird mit Sr. M. Corvette „Gazelle" im Hafen erwartet. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 16. Mai. [Der Handelsvertrag mit dem Zollverein.] Wie schon gemeldet, hat der Zollausschuß des Abgeordnetenhauses gestern den von Dr. Brestl im Namen der Majorität vorgelegten Bericht entgegengenommen. Der sehr ausführliche Bericht gipfelt in dem Antrage:

„Ein hohes Haus wolle beschließen, dem am 11. April 1865 zwischen Oesterreich und den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins abgeschlossenen Handels- und Zollvertrage seine Zustimmung zu ertheilen."

Der Bericht der Minorität des Ausschusses, verfaßt vom Abgeordneten Skene, schließt dagegen mit dem Antrage:

„Das hohe Haus wolle beschließen:

1) Es sei vor Feststellung des allgemeinen Zolltarifs nicht in die Berathung eines Handelsvertrages mit dem deutschen Zollverein einzugehen.

2) Es wird die Regierung aufgefordert, ein Provisorium in der Behandlung der Zölle an der Grenze des deutschen Zollvereins vom 1. Juli 1865 im verfassungsmäßigen Wege einzuführen, welches so lange in Wirksamkeit bleiben soll, bis der allgemeine Zolltarif Gesetzeskraft erlangt."

Das neue Kloakenwerk Londons.

Ueber die am Anfange des v. M. stattgefundene Eröffnung dieses neuen großartigen Werkes haben wir bereits kurz berichtet. Einer Correspondenz des officiösen wiener „Botschafters" entnehmen wir über die Eröffnung so wie über das Werk selbst noch folgende Einzelnheiten:

„Eine Anthologie der höchsten Staats-, Stadt-, Wissenschafts- und Kirchenmänner steigt in die tiefste, originellste Unterwelt, macht feierlich eine Höllenfahrt, wie es noch nie vorgekommen in der Weltgeschichte. Da sind Herzoge, Marquis, Lords und Earls, Erzbischöfe und Bischöfe, Lord-Mayors, Präsidenten wissenschaftlicher Gesellschaften, Professoren, berühmte Ingenieurs, Sheriffs, Aldermen u. s. w. feierlich versammelt weit unten an der breiten, fluthenden Themse und blicken hinüber an das ferne Ufer, wo die dampfende „Oreade" auf den höchsten Gast, den Vertreter der Königin, Prinzen von Wales und sein Gefolge wartet, um die Versammlung und ihre feierliche Handlung 80 Fuß tief in der Unterwelt zu krönen.

Endlich kommt er herübergedampft, wird feierlich empfangen und an den Eingang in die Unterwelt geführt. Man leitet ihn einen engen Treppenthurm hinunter. Die zahlreiche hohe Gesellschaft windet sich auf der Wendeltreppe hinter ihm her hinab in eine labyrinthische Walhalla mit flackernden Lichtern in erleuchtete Irrgänge von Straßen, Säulen, Bogen, Gewölben hinein. Tausend-Pferdekraft-Dampfmaschinen glänzen in brillanter Politur und mit riesigen Kolben und Rädern, festlich erleuchtet und geschmückt. Riesige, eiserne Pumpenstangen, durch mehrere eiserne Etagen hindurch, fangen an sich zu heben und zu senken und ein furchtbares Donnern und Rauschen erfüllt die labyrinthische Unterwelt.

Der Prinz von Wales eröffnet im Namen der Königin und in Gesellschaft der höchsten Herrschaften Englands das große, neue Kloaken-Werk Londons und weiht es ein. Diese eigenthümliche unterirdische Festlichkeit war zugleich das erste amtliche Auftreten des künftigen Königs von Großbritannien. Das ist ganz charakteristisch für England, wo Werke für öffentliche Wohlfahrt, Gesundheitspflege und sonstige praktische Zwecke mehr gelten, als Paraden und militärische Schauspiele. Das neue Kloakenwerk, ca. 20 deutsche Meilen lang, besteht aus drei verschiedenen Riesentunnels auf jeder Seite der Themse bis zu 12 engl. Fuß Durchmesser, so daß zwei Wagen darin nebeneinander fahren können. Diese je drei Tunnels ziehen sich in verschiedenen Tiefen, um das hügelige Terrain Londons und der Umgegend in allen Senkungen, selbst bis unter den Spiegel der Themse, zu drainiren. Es sind intercepting sewers, Auffange-Kloaken, welche die 300 deutsche Meilen langen alten Kloaken, die aus jeder Straße und jedem Hause unterirdisch in die Themse ableiteten, unten in rechten Winkeln durchschneiden und deren Inhalt 3 Meilen unterhalb der London-Brücke in große Reservoirs abführen, von wo diese Unreinigkeiten einer Stadt von drei Millionen Menschen in die abfluthende Themse gestürzt werden. Man hat dadurch das Problem gelöst, die Themse Londons, welche früher diese pestilenzialischen Entleerungen der Kloaken immer auf und ab ebbte und fluthete und zur nie gereinigten offenen Hauptkloake ward, vollständig von dieser Pestilenzialität zu befreien, da sie weit unten sämmtliche Abflüsse in die ungeheuren Wassermassen der schon meerartigen Themse stürzt, und zwar immer, wenn sie abfluthet, so daß Alles mit in das weite Meer hinausgetrieben wird. Der Dungwerth dieser Kloakenflüssigkeiten geht dabei verloren. Liebig und andere Chemiker oder Landwirthe erklären das für die größte Versündigung an dem Lande und dessen Zukunft, da alle Nahrung davon abhänge, daß dem Boden immer wieder zugeführt werde, was ihm durch Bebauung und Aberntung verloren gehe. Menschliche und thierische Excremente enthalten aber just die Bestandtheile, die das Feld, das uns Getreide, den Thieren Futter und uns Fleisch verschafft, ganz wesentlich für weitere Saaten und Ernten braucht. England gehe wegen seiner Städte-Entwässerung, die alle die kostbaren Düngstoffe in die Flüsse schwemmen, einer allgemeinen Aushungerung entgegen. Jetzt kämpfe man noch mit einigem Erfolge durch massenhafte Einfuhr von Guano, Knochen u. s. w. gegen diese Verschwendung einheimischer Düngstoffe, aber der Guano werde ein Ende nehmen, und die Knochen des Auslandes würden so sehr im Preise steigen, daß auch die Nahrungsmittel zu Hause entweder aus Mangel an Dünger oder wegen dessen Kostspieligkeit für die Aermeren unbezahlbar würden.

Dies führt zu einer Streitfrage, die auf dem Continente die Lebensfrage für große Städte, Befreiung von pestilenzialen Düngstoffen, offenen Rinnsteinen u. s. w., der immer reicheren Quelle von Krankheiten, Epidemien, Seuchen, allgemeiner Schwächung und Lebensverkürzung überhaupt unentschieden läßt, so daß man entweder gar nichts thut für die öffentliche Gesundheit oder sich auf halbe oder Viertelsmaßregeln beschränkt. Dabei werden die Gesundheitsverhältnisse großer Städte immer schlechter. Die geretteten Düngstoffe mögen die Getreidefelder nähren, aber Brot und Fleisch kommen in verdorbene Magen, die in vergifteter Luft nicht ordentlich verdauen, so daß der gewonnene Nahrungswerth durch zunehmende Kränklichkeit und Sterblichkeit zu einem Deficit wird. Nach meiner und allgemeiner Erfahrung sind in England seit allgemeiner Entwässerung der Städte nicht nur die Gesundheitsverhältnisse, sondern auch die Bodenerträge stets gestiegen.

Auch hat man bei Vollendung des großen Cloakenwerkes dafür gesorgt, daß die abgeleiteten Düngstoffe aus den Reservoirs, statt in das Meeresbereich der Themse, zur Verwerthung abgeleitet werden können, wenn sich Mittel und Wege dazu gefunden haben werden. Jetzt hat man so viel erreicht, daß die lange schon gesundeste Großstadt der Welt, London, um so und so viel Prozent gesunder, reinlicher, anständiger wird. Das neue Cloakenwerk ist die großartigste That für den Gesundheitscultus und vielleicht das genialste Wunderwerk unterirdischer Ingenieurkunst aller Zeiten. Ich will mich darauf beschränken, die nöthigsten Thatsachen für dessen Größe und Umfang anzugeben. Die sechs neuen Auffange-Cloaken in drei Etagen unter London, ca. 20 deutsche Meilen lang und bis 12 engl. Fuß im Durchmesser, welche die 300 deutsche Meilen Cloakenröhren Londons von der Themse weg drainiren, sind aus 318,000,000 Mauersteinen und mit 880,000 Kubikfuß Cement unter London hin, unter und über Flüssen und Kanälen hin gemauert worden. Es mußte für sie durch Ausgrabung von 3½ Millionen Kubik-Yards Erde, Thon und Gestein Platz gemacht werden. Da diese gigantischen Ableitungstunnels den Flüssigkeiten einen guten Fall gewähren, mußten sie an manchen Stellen bis 80 Fuß unter die Oberfläche vertieft werden. Größere Tiefe war nicht zu erreichen. Um nun von solchen Stellen aus die Flüssigkeiten wieder abwärts weiter zu leiten, sind Dampfpumpen mit 2380 Pferdekraft angebracht, welche alle 24 Stunden bis 63,000,000 Kubikfuß Cloakenmasse emporheben können (große Regenmassen mit eingeschlossen).

Das ganze Riesenwerk kostet etwa 26 Millionen Thaler, welche von dem bevollmächtigten Gesundheitsamte (Board of Works) durch eine Anleihe auf die Steuerkraft der Bewohner erhoben sind und mit „3 Pence aufs Pfund" Steuern verzinst und in 40 Jahren amortisirt werden. Drei Pence gleich 2½ Sgr. aufs Pfund (6 Thlr. 20 Sgr.) Wohnungs- oder Hausmiethe oder dessen Miethswerth bei Eigenthümern sind eine geringe Abgabe auf jeden gesunderen Athemzug, der damit für jeden Bewohner erkauft und bezahlt wird. In kleineren Städten des Continents, wo vollständige unterirdische Drainirungen hergestellt werden müssen, könnte das Capital und die Zinsen vielleicht höher steigen, aber mit 6—9 Pfennigen auf jeden Miethsthaler, d. h. im Durchschnitt mit 3—5 Thlr. jährlicher Abgabe für jedes Familienhaupt, würden viel mehr für Doctor und Apotheke erspart, gute, gesunde Luft, die Hauptbedingung alles gesunden Gedeihens, dauernd erkauft werden. Dafür ist der doppelte und dreifache Preis nicht zu hoch und noch ein unendlicher Gewinn, so daß solche Gesundheitswerke sich überall gegen jede Art von Hindernissen ausführen lassen. Ich will nicht darauf eingehen, welch' fabelhafte Schwierigkeiten unter dem bereits vielfach durchaderten, festen, hügeligen Boden Londons überwunden werden mußten. Gerade für sachverständige Ingenieurs bieten die Wunder-

Italien.

Turin, 11. Mai. [Zur Sendung Vegezzi's.] Die Aufregung wegen der angeblichen Ergebnisse der Mission Vegezzi's schreibt man der „N. Z.", dauert noch immer fort; es ist gewiß, daß außerhalb der eigentlichen Regierungssphäre mit dem Papste ein Einverständniß über die Besetzung der vakanten Bischofssitze besteht, und daß gegenwärtig darauf hingearbeitet wird, das Ergebniß dieser Vereinbarung dem Ministerrathe und der öffentlichen Meinung aufzudrängen; auf diese letzteren sucht man dadurch einzuwirken, daß man das Uebereinkommen als eine stillschweigende Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten des Papstes darstellt. Man benutzt auch den Umstand, daß der fanatische Theil der clericalen Partei das Uebereinkommen anfeindet; man übertreibt sogar in gewissen Blättern diese feindselige Stimmung nicht wenig, damit das Abkommen als ein über jene Faction errungener Sieg erscheinen möge. Man fügt hinzu, der bourbonische Hof in Rom sei darüber so aufgebracht, daß der König Franz II seinen bisherigen Aufenthalt verlassen wolle. Die Minister sind über diese Frage untereinander völlig entzweit; Natoli und Sella sollen angeblich von keiner Concession an die römische Curie hören wollen, während Lamarmora für die unbedingte Annahme des vereinbarten Abkommens stimmt. Lanza ist, trotz seines die Staats- und Thronrechte unbedingt aufrecht erhaltenden Circulars, schwankend, und soll nicht abgeneigt sein, mit einigen geringen Abänderungen dem Uebereinkommen seine Zustimmung zu ertheilen. Die anderen einflußloseren Minister nehmen eine mehr zuwartende Stellung ein, da sie wohl einsehen, daß aus einer Meinungsverschiedenheit in einer Cardinalfrage eine Ministerkrisis hervorgehen wird, falls nicht durch den überwiegenden Einfluß Lamarmora's die Eintracht wieder hergestellt wird. Heute wurde Ministerrath gehalten, und man versichert, es sei ein Vermittelungsvorschlag entworfen worden, mit welchem morgen oder übermorgen Vegezzi nach Rom zurückkehren werde. Dieser Ausweg hat aber ersichtlich keinen andern Zweck, als die Entscheidung in die Länge zu ziehen.

[Der Kronprinz] hat sich nach Mailand begeben; mit seinem körperlichen Befinden geht es besser; er bedarf aber noch einige Zeit der Ruhe. Man hofft jedoch, daß er den Eröffnungsfeierlichkeiten der Eisenbahn nach Brindisi, die definitiv auf den 24. festgesetzt sind, beiwohnen, und dann den Oberbefehl über das Uebungslager von Somma werde übernehmen können.

[Die Besoldung des Cardinals d'Andrea] wird noch immer in Rom zurückgehalten, und von der italienischen Regierung einstweilen bezahlt. Abbé Theiner ist nach Neapel zu dem Cardinal geschickt worden, um diesen zu vermögen, einen Brief nach Rom zu schreiben und darin zu erklären, daß er einzig aus Gesundheits-Rücksichten in Neapel verweile.

Rom, 9. Mai. [Die Verhandlungen mit Vegezzi.] Der Unterhändler des Königs Victor Emanuel Herr Xaver Vegezzi ist, so schreibt man von hier der „N. Pr. Z.", am letzten Freitag von hier abgereist, um seinem Souverän das Resultat seiner Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl vorzulegen. Was auch andere Blätter und Correspondenzen sagen mögen, ich kann Sie versichern, daß die contrahirenden Mächte einig sind, und zwar auf den Grundlagen, welche ich Ihnen in voriger Woche mitgetheilt habe. Der Papst hat sich ebenso nachgiebig gezeigt, wie der König, so daß hier die Conservativen, dort die Liberalen außer sich sind, in Folge dessen hier die „Correnspondencia" beruhigen muß, dort die „Opinione". Doch ist die „Correspondenzia" aufrichtiger, sie stellt das „Zustandegekommensein" nicht in Abrede. Vegezzi hat nur mit dem Papst selbst und mit Monsignore Franchi, welcher die kirchlichen Angelegenheiten im Staatssecretariat bearbeitet und Secretär einer zu diesen Verhandlungen besonders ernannten Congregation ist, gearbeitet. Dem Cardinal-Staats-Secretär Antonelli hat Vegezzi nur einen Höflichkeitsbesuch gemacht, von Politik absichtlich mit ihm gar nicht geredet. Die Abmachung soll eben einen durchaus kirchlichen Charakter behalten. Thorheit! Sie ist dennoch eminent politisch; denn die sämmtlichen Bischöfe, welche der Papst im nächsten Monat für Neapel, Toscana, Parma und Modena ernennen wird, haben dem „Könige von Italien" den Eid zu leisten. Die vertriebenen Fürsten haben deshalb auch sofort gegen diese Acte bei Cardinal Antonelli Protest ankündigen lassen; der Cardinal-Staatsecretär aber antwortete: „**Omnis potestas a Deo!** Die Kirche ist ewig, deshalb kann sie die Ausübung ihrer Rechte und Pflichten nicht von dem Bestande einer Dynastie abhängig machen!" Vegezzi wird, wie ich höre, hierher zurückkehren, nicht als Gesandter gerade, aber doch als Agent Victor Emanuels, etwa so wie Herr Odo Russell sich hier als Agent Ihrer großbritannischen Majestät aufhält. Vegezzi hielt sich hier sehr zurück, wohnte in einem Gasthofe zweiten Ranges, sah eigentlich nur seinen Jugendfreund, den Advocaten Pincentini, und hat doch eine Menge Geld ausgegeben. Das Gesetzproject, die Aufhebung der geistlichen Corporationen betreffend, welches im turiner Parlament bereits eingebracht war, wurde ganz einfach auf den ersten Wunsch des Papstes zurückgenommen; es versteht sich von selbst, daß der Ministerpräsident, General Lamarmora, sich hütete, das dem Parlamente mitzutheilen.

Frankreich.

* **Paris,** 14. Mai. [Ueber die Reise des Kaisers] meldet der „Moniteur" aus Blidah, 13. Mai 1 Uhr: „Der Kaiser ist so eben hier angekommen, um sich nach Algier zu begeben. Bei seiner Fahrt durch die Schluchten der Schiffa konnte er nicht genug die prächtige Arbeit dieser durch die Felsen gehauenen Straße bewundern, die von dem Genie-Capitän, jetzigem Divisions-General, Beuteilleux entworfen und ausgeführt worden ist. Die Straße hat in Betreff ihrer Kühnheit und der überwundenen Schwierigkeiten nicht ihres Gleichen in Europa." — Am 14. sollte der Kaiser sich dann auf dem „Aigle" nach Oran einschiffen, wo er bereits durch eine Proklamation des Bürgermeisters angemeldet ist. — Die Muftis haben, als sie den Kaiser in den Moscheen empfingen, ihm gesagt, daß sein Erscheinen eine Bürgschaft der Achtung gegen ihren Glauben und ihre religiösen Gebäude sei. Der Kaiser erwiederte, er setze Vertrauen in die Aufrichtigkeit ihrer Betheuerungen; er habe christliche und muselmännische Kinder und für alle gleiches Recht. „Sagt Euren Glaubensbrüdern", fügte er hinzu, „daß ich die, welche den rechten Pfad wandeln werden, belohnen, die aber, welche nicht in der Bahn des Gehorsams bleiben, streng strafen werde." — Wie verlautet, hat der Kaiser die Absicht, in Algier ein Erzbisthum und in den Städten Constantine und Oran Bischofssitze zu errichten. Diese Maßregeln scheinen das Gegengewicht zu den Begünstigungen bilden zu sollen, welche er in seiner Rede den Mohamedanern in Aussicht gestellt hat. — Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Marokko zur Begrüßung Napoleon's eine Abgesandtschaft nach Algier geschickt.

[Zur römischen Frage.] In Rom scheint man hauptsächlich den clericalen Einfluß auf die bevorstehenden Wahlen zum italienischen Parlament im Augen haben, wenn man die Besetzung der erledigten Bisthümer so eifrig wünscht. Dem „Journal des Debats" wird aus Rom geschrieben:

„Die Wahl-Collegien sind in Italien so zerrissen, daß häufig 20 bis 25 zuverlässige Stimmen in diesem ausgezeichnet katholischen Lande den Ausschlag geben, um einen Candidaten durchzusetzen; dies ist der Kern der im Vatikan angeknüpften Verhandlungen. Thatsache ist es, daß der italienische Bevollmächtigte den schmeichelhaftesten Empfang vom Papste erhalten hat. Die Unterredungen waren eben so häufig als freundschaftlich. Man sah den heiligen Vater vertraulich mit Herrn Vegezzi in den Gärten des Vatikans auf- und abgehen, und während die Hofleute, die dahinter blieben, fast entrüstet sagten: „Seht doch, er stützt sich auf den Arm eines Excommunicirten!", verhandelte der Papst ruhig und herzlich über die Grundsätze, welche Victor Emanuel die Thore Roms sicherer, als ein Heer von 300,000 Mann öffnen werden."

Was unter dieser Oeffnung der Thore Roms jedoch gemeint ist, hat der „Monde" vor einigen Tagen bereits der Welt verkündigt. — Das „Siecle" weist, indem es die Mission Vegezzi's bespricht, nach, daß die clericalen Blätter, welche in dieser Mission eine Art von Versuch des Königs von Italien, bei dem Papste wieder in Gnade zu kommen, erblicken wollen, sich durchaus im Irrthum befinden.

Es handle sich keineswegs um eine persönliche Neigung des Königs, sich mit dem Papste wieder auszusöhnen; die Mission dieses Diplomaten überschreitet in keiner Weise die Grenzen einer Angelegenheit des geistlichen Regiments. Schon in der Wahl des Herrn Vegezzi, dessen Charakterfestigkeit und streng republikanische Ansichten bekannt seien, und der zu den Juristen gehöre, welche sich am meisten durch ihre Kenntniß des canonischen Rechtes einen Ruf geschaffen, erblickt das „Siecle" eine Garantie für den Charakter, der dieser Mission beizulegen sei; die bizarren Voraussetzungen, mit welchen gewisse katholische Blätter ihre Leser unterhalten, seien demnach rein aus der Luft gegriffen. So könne man nur darüber lächeln, wenn ein clericales Blatt erkläre, der Zuavenkönig sei geneigt, Trappist zu werden und zu Gunsten des Kronprinzen Humbert abzudanken, sobald nur er, der König Victor Emanuel, von dem Papste Vergebung seiner Sünden erhalten habe.

In einem anderen Artikel bemerkt das „Siecle", die „Armonia", das Organ des Clerus in Turin, gehe zu weit, wenn sie voreilig behaupte, daß Herr Vegezzi dem König Victor Emanul die Thore Roms geöffnet habe.

[Zur Herzogthümerfrage.] Das „Mem. dipl.", das Organ der österr. Gesandtschaft sagt:

Von einer Annexion der Herzogthümer an Preußen kann keine Rede mehr sein. Herr v. Bismarck hat eingesehen, daß ein solches Wagniß nur unter der Bedingung versucht werden könnte, daß man Nordschleswig an die Dänen zurückgäbe. Nur um diesen Preis haben England, Frankreich und Rußland erklärt, eine eventuelle Annexion zulassen zu wollen, vorausgesetzt, daß Preußen vorher die Zustimmung Oesterreichs und Deutschlands erlangt habe. Es bleibt also Herrn v. Bismarck nur ein Compromiß mit Oesterreich übrig, um für die Verzichtleistung seiner Mitbesitzrechte zu Gunsten des Augustenburgers eine billige Compensation zu erlangen.

Nach einer frankfurter Correspondenz des „Constitutionnel" sind gut unterrichtete Leute der Meinung, daß die Einberufung der schleswig-holsteinischen Landesversammlung der erste Schritt zur Anwendung des allgemeinen Stimmrechts in den Herzogthümern sein und in gewissen Fällen zum Rückfall Nordschleswigs an Dänemark führen könne. Bis jetzt hat die französische Presse aus dem in Schleswig-Holstein durchzuführenden Experiment noch keine Nutzanwendung auf Venetien gezogen, doch wird dieselbe nicht ausbleiben, wenn Oesterreich sich im Norden erst fester engagirt hat; bis jetzt traut man seiner Schwenkung zum Princip der Volksbefragung hier noch nicht recht.

[Literarische Convention. — Telegraphische Conferenz.] Der „Moniteur" zeigt an, daß die französische Regierung eben so wie mit Preußen so auch mit Baiern, Württemberg, Baden und Frankfurt in neuerer Zeit eine literarische Convention (gegen Nachdruck 2c.) abgeschlossen hat. Aehnliche Conventionen sollen mit Sachsen, Hannover, dem Großherzogthum Hessen, Nassau und Sachsen-Koburg abgeschlossen werden, während man sich mit den übrigen deutschen Staaten, Oesterreich und einige ganz kleine Bundesländer ausgenommen, bereits früher geeinigt hat. — Die Bevollmächtigten der dreizehn Staaten, welche auf der internationalen telegraphischen Conferenz vertreten waren, sind auf Mittwoch in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten berufen, um mit Drouyn de Lhuys die verschiedenen, auf der Conferenz ausgearbeiteten Uebereinkünfte zu unterzeichnen.

[Mexicanisches.] Wie man hier wissen will, hätte der französische Gesandte in Washington den Befehl erhalten, bei der ersten Gelegenheit an den Präsidenten Johnson die Frage zu richten, ob er die Absicht habe, die neue Lage der Dinge in Mexico anzuerkennen. Eine klare Antwort sei nothwendig, weil Frankreich der Ungewißheit ein Ende machen müsse. — Die fünf Journalisten, welche auf Befehl des Marschalls Bazaine in Mexico verhaftet wurden, sind zu 1 bis 2 Jahren Gefängniß und verschiedenen Geldstrafen verurtheilt, sollen aber nächstens durch eine allgemeine Amnestie für Preßvergehen von den über sie verhängten Strafen loskommen.

[Im Senat] gab gestern eine Petition, in welcher ein ehemaliger Offizier, Vicomte Delatot, für den Kaiser das Recht in Anspruch nimmt, nach seinem Ermessen die Senatorenwürde in einer Familie erblich zu machen, zu einer wichtigen prinzipiellen Debatte Anlaß.

Vicomte Laguerronière als Berichterstatter beantragte den Uebergang zur Tagesordnung. Der französische Staat dürfe sich nicht auf erbliche Privilegien, sondern nur auf persönliches Verdienst stützen. Dagegen vertheidigte der bekannte Marquis Boissy die erbliche Pairswürde, in welcher er die festeste Bürgschaft für die Stabilität der Monarchie überhaupt erblickt. Das Erbfolgerecht eines einzigen genüge unserer Zeit nicht mehr, in der sich alle Bestrebungen in so bedauerlicher Weise der Demokratie oder, was dasselbe, der Republik zuwenden. Marquis Boissy befürchtet, daß die Regierung den demagogischen Tendenzen, denen sie jeden Tag näher gedrängt werde, nicht mehr widerstehen könne, wenn man diesen offen gepredigten schlechten Prinzipien keine Schranken entgegensetze. Der Regierungs-Commissar, Staatsrath Marchand, verweist auf die Constitution, nach der nur dem Kaiser oder dem Senat, nicht aber einem gewöhnlichen Petenten zustehe, die Initiative zu einer Modification der Verfassung zu ergreifen. Gegen eine solche Beschränkung des Petitionsrechts macht der Senator Herr v. Royer geltend, daß, wie die Regierung selbst erkläre, die Verfassung einer Vervollkommnung fähig sei. Von dieser „Perfectibilität" der Verfassung will jedoch Herr Dupin (der ehemalige langjährige Kammerpräsident unter der Juli-Regierung!) nichts wissen. Früher habe man dies „Reform" genannt, heute heiße es „Fortschritt", „Perfectibilität;" und darunter verstehe man nicht den Uebergang vom Guten zum Bessern, oder vom Schlimmen zum Guten, sondern zumeist nur eine Veränderung überhaupt, und wäre sie auch vom Guten zum Schlimmen. Wer damit nicht einverstanden sei, werde Rückschrittsmann genannt. Schließlich wird die Petition durch die sogenannte Vorfrage beseitigt.

[Im gesetzgebenden Körper,] dessen Sitzungen bis zum 14. Juni verlängert wurden, wird in den nächsten Tagen der Budgetbericht vertheilt; derselbe bildet einen Band von 800 Seiten; schon am nächsten Montag beginnt die Budget-Debatte. Der Bericht über

---

werke des Meisters Bazalgette, der Alles leitete und dirigirte, reiche Materialien des Studiums und der Belehrung.

Ich schließe mit dem Anfange, d. h. mit der Haupt-Pumpstation am großen Ausläufer Croßneß Point, mehrere Meilen östlich von London bei Erith, wo der Prinz von Wales und die Großen des Reichs die Eröffnung des Maschinenwerks feierten und weiheten. Diese Dampfpumpen heben jetzt täglich 24 Millionen Gallonen Kloaken-Inhalt zur Abfluthung in die Themse. An der Nordseite ist ein Theil des Riesentunnels noch nicht fertig, weil dies von Vollendung der großartigen granitnen Einuferung (bis 240 Fuß breit) abhängt und innerhalb dieses Granitwerks außer dem Kloaken-Tunnel noch eine unterirdische Eisenbahn angelegt werden soll.

Es gränzt ans Fabelhafte, Unmögliche, was man jetzt für neue, unterirdische Eisenbahnen begonnen hat und noch projectirt, nachdem die eine und erste von Nordwesten und Norden Londons nach der City im lustigen Laufe alle 5 Minuten (von beiden Enden) so glänzende Ergebnisse aufweisen kann. Ich erwähne nur, daß eine solche im Bau begriffene die bereits fertige und Tag und Nacht betriebene unter einem nördlichen Theile Londons kreuzen wird. Die Lebens- und Verkehrs-Adern unter der 3-Millionenstadt werden noch wunderbarer und lebensblutreicher als die auf und über den Straßen.

„Schleswig-Holstein, Kriegs- und Friedensbilder", herausgegeben von Graf A. Baudissin. Verlag von Ed. Hallberger in Stuttgart. Ein treffliches Werk! In sehr angenehm leichtem Styl erzählt uns der durch seine schriftstellerische Thätigkeit für Schleswig-Holstein, seine Romane und Skizzen genugsam bekannte Verfasser Alles, was er über Land und Leute von Schleswig-Holstein sagen kann, und dessen ist eine große Fülle, da Baudissin nicht nur geborener Schleswig-Holsteiner ist, und mit Liebe und Treue Alles stets im Auge behielt, was zwischen den beiden Meeren verging, sondern auch das Land in den verschiedensten Perioden durchwanderte und kennen lernte; er hat sein Vaterland gekannt in seiner Schmach; er hat es sich erheben sehen im ersten schleswig-holsteinischen Kriege, und hat selbst in den Reihen derer gestanden, die das Schwert zogen gegen seinen Todfeind; er sah die Demüthigung des verrathenen und verlassenen Volkes; er hat mitgejubelt, als die alte Scharte ausgewetzt wurde, und hat die Befreier seines Vaterlandes Schritt für Schritt begleitet, als sie die dänischen Fesseln brachen. Gerade Baudissin schien berufen zu sein, uns ein Bild von den Zuständen und Schicksalen der Herzogthümer zu entrollen, und er hat diese Aufgabe mit großem Geschick und mit vielem Glück gelöst. Anziehende Schilderungen der Landschaften und des Charakters, der Sitten und der Gewohnheiten der Bewohner sind verknüpft mit den Darstellungen der Ereignisse aus alter, neuer und jüngster Zeit, durchwebt mit Erinnerungen aus des Verfassers Kindheit, mit anziehenden Zeichnungen und Charakteren und humoristischen Geschichtchen und Anekdoten. Auch die Ausstattung des Buches ist eine vortreffliche, sehr hübsche Illustrationen von O. Fikentscher, C. Hartmann, J. Kleemann, C. Kolb, Th. Weber u. s. w. sind dem Texte beigegeben und erhöhen dessen Werth.

[Ein Land ohne Edelleute.] Arndt erzählt in seinem Aufsatz über Gneisenau folgende Geschichte: Ein mecklenburger Edelmann war einmal auf der Reise, im Lande Holstein-Ditmarsen, einen Vetter zu besuchen. Da kam es um die Mittagszeit, wo er nebst seinem Gespann der Erquickung bedurfte, bei einem an der Landstraße einzeln liegenden stattlichen Gehöfte an, dessen durch die Mitte des Hauses führende einzige Durchfahrt mit offenem Thore ihm ein Wirthshaus zu bezeichnen schien, wie man in Mecklenburg und Pommern die Landwirthshäuser häufig gebaut findet. In dieser Meinung läßt er also seinen Kutscher einfahren und ausspannen und bestellt sich ein Mittagessen. Der Wirth empfängt ihn freundlich; bald steht ein anständiges Mahl auf dem Tische, Schinken, geräuchertes Fleisch, köstliche Butter und Käse, guter Wein 2c. Der Edelmann läßt sich's wohlschmecken, sein Kutscher und Bedienter an ihrem besonderen Tische auch. Der Herr ist guter Laune und unterhält sich ganz angenehm mit dem Wirth, der ihm ein verständiger und gescheidter Mann däucht. Endlich, als Menschen und Pferde sich gestärkt haben, heißt er seinen Kutscher wieder anspannen und fragt den Wirth, was er schuldig sei. Dieser antwortet ihm: „Gar nichts, mein Herr!" Der Edelmann, verwundert und verlegen, fragt nun, ob er denn nicht in ein Wirthshaus eingekehrt sei, und der Wirth antwortet ihm: „Nein, bei einem Bauer, dem es Freude macht, einen fremden Hrn. zu bewirthen." — „Was, bei einem Bauer? erwiderte der Edelmann, der sich schon über das ansehnliche Haus und sein Geräth und über Scheune und Stall, wie über die prächtigen Kühe und Pferde darin im Stillen gewundert hatte. „Was, bei einem Bauer?" ruft er zum zweitenmale aus, „giebt es hier noch mehr solcher Bauern, wie Ihr? Das ist ja eine erstaunliche Nettigkeit, Reinlichkeit und ein Wohlstand, den ich erblicke." — „O viele, viele", antwortet der Bauer, „und viel größere und reichere als ich bin." — „Nun, das muß ich sagen", entgegnete der Edelmann, „das muß doch ein herrliches Land sein, wie müssen hier erst die adligen Höfe aussehen!" — „Adlige Höfe?" sagte der Bauer, „deren hat's hier herum, wo ich wohne, weit und breit gar keine." — „Was? keine adligen Höfe? Keine Edelleute? Das ist doch wunderlich!" — „Nein, gar keine; die Edelleute haben es unseren Vorfahren zu arg gemacht, da sind se hingegangen un hebben se all dodslagen!"

Wien. [Die weiblichen Telegraphisten] haben sich, wie die „Ostd. Post" schreibt, auf den österreichischen Eisenbahnen eben so wenig bewährt als jene Frauen, welche zur Billetausgabe bei einigen Kassen der raaber und prager Eisenbahnlinie verwendet wurden, insbesondere aber aus dem Grunde, weil sie im Verkehre mit dem Publikum männlichen Geschlechts viel leichter in Conflict geriethen, daher auf die Unterstützung ihrer Gatten stets angewiesen waren. Dem zufolge sind bereits, nach einer Meldung der Correspondenz „Figlowsky", sämmtliche Telegraphistinnen und die zur Billetkasse verwendeten Frauen auf unsern sämmtlichen Eisenbahnen entlassen worden. Inzwischen haben wieder über 50 Damen den Telegraphencours bei dem hiesigen Civilingenieur Hrn. Maierhofer absolvirt, deren Prüfung so eben vorgenommen wird, während das genehmigte Unternehmen des wiener Lokaltelegraphen noch immer keine Lebenszeichen zu erkennen giebt.

Brüssel. [Charles Oms.] Im Jahre 1858 wurde ein kleiner flandrischer Bauernbube, zehn Jahre alt, nach Antwerpen gebracht, mit einigen höchst phantastischen Zeichnungen als Corpus delicti, dessen man ihn anzuklagen hatte. Die Eltern dieses Knaben, arme Bauern, hatten ihn nämlich zur Landarbeit bestimmt, und er half ihnen, so gut es eben ging. Aber der Schlingel verrichtete seine Arbeit schlecht und suchte fortwährend nur sich Papier und Bleistift zu verschaffen; dann zeichnete er alles ab, was er sah, eine Kuh, einen Baum, einen Heiligen u. s. w. und bewahrte seine Sammlung auf das sorgfältigste. Trotz aller Ermahnungen und selbst Züchtigungen, welche der Künstler in spe von seinen Eltern erhielt, blieb er fest, von einer unwiderstehlichen Leidenschaft getrieben. Eines Tages kam die Mutter zur Stadt, wo ihre Tochter diente, und erzählte derselben von der „Faulheit" ihres Bruders, der nicht arbeiten wolle und seine ganze Zeit damit verschwende, Figuren auf Papier zu kritzeln. Ja, neulich habe er die Schändlichkeit so weit getrieben, die Kuh, statt sie auf die Weide zu führen, im Walde, wo er ungeseh'n zu sein glaubte, an einen Baum zu binden und in allen möglichen Stellungen abzuzeichnen, und Abends habe er sie mit leerem Magen wieder zum Stalle zurückgebracht. Bei Erzählung dieser Missethaten fingen beide Weiber so laut zu jammeru an, daß die Herrschaft der Tochter es hörte und aus Neugierde die Zeichnungen des Taugenichts zu sehen wünschte. Dieselben waren lächerlich, carikirt, hatten aber doch einen so bestimmten und originellen Charakter, daß man beschloß, den kleinen Zeichner kommen zu lassen und auf die Akademie zu schicken. Damals war Teichmann Gouverneur von Antwerpen, ein großer Beschützer der Künste, so wie auch sein Sekretär, Thielens. Sie sahen die Zeichnungen und den Zeichner und fanden so bedeutendes Talent, daß sie den jungen flandrischen Bauerburschen dem Direktor der Akademie, Herrn de Keyser, besonders empfahlen. Er nahm ihn auf und wurde sein Gönner. Sieben Jahre sind seitdem verflossen, und aus dem kleinen ununterrichteten Bauer ist Herr Charles Oms geworden, der von der königlichen Akademie zu Antwerpen jetzt den ersten Preis erhalten hat.

[Untergang des Dampfers „Sultana" auf dem Mississippi.] Es ist bereits gemeldet worden, daß 1400 aus der Gefangenschaft heimkehrende Unionssoldaten auf dem Mississippi elendiglich zu Grunde gegangen seien. Folgendes sind die näheren Einzelnheiten dieses schrecklichen Ereignisses: Der Dampfer „Sultana" war, von New-Orleans kommend, am 21. April in Vicksburg eingelaufen. Sein Kessel war schon dazumal schadhaft und wurde in Vicksburg (leider unvollkommen) geflickt. Nachdem dieses geschehen, nahm er 1996 Soldaten und 200 Offiziere, die vor Kurzem aus den Gefängnissen von Cahawba und Andersonville entlassen worden waren, an Bord, erreichte am 28. wohlbehalten Memphis, nahm Kohlen ein und setzte seine Fahrt fort. Aber ehe er noch sieben englische Meilen zurückgelegt hatte, sprang der Kessel, und wenige Minuten später stand das Schiff in vollen Flammen. Es brannte bis auf den Spiegel ab. Von den 2106 an Bord befindlichen Personen kamen nur 203 ohne erhebliche Verletzungen davon, 506 liegen im Hospital von Memphis, die übrigen sammt dem Kapitän sind als verloren zu betrachten, doch wurden noch bei Abgang der Post einzelne Schwerverletzte aus dem Strome aufgefischt.

[Statuette Dante's.] Die florentiner Anstalt für Arbeiten in Pietradura liefert eine Statuette Dante's in der Höhe von etwa 35 Centimetern, welche ein Beispiel von der hohen Blüthe geben soll, in welcher sich dieser eigene Kunstzweig noch bis auf den heutigen Tag in Florenz erhalten hat. Diese Statuette ist ganz aus Jaspis, Chalcedon und anderen kostbaren Steinen gearbeitet.

das Decentralisationsgesetz wird am 20. vorgelegt werden. — In politischen Kreisen bespricht man ernstlich den angeblichen Plan der Regierung, die monatliche Entschädigung für die Abgeordneten in einen festen Jahresgehalt von 12,000 Frs. zu verwandeln. Die Abgeordneten würden hiermit den gewöhnlichen Beamten noch ähnlicher. Nach der Verfassung ist der Senat die erste, der gesetzgebende Körper die zweite, der Staatsrath die dritte Staatskörperschaft. Nun bezieht aber der erstere 30,000, der letztere 25,000 Frs. Besoldung, was ein schreiendes Mißverhältniß zur Besoldung der Abgeordneten ergeben oder ihre untergeordnete Stellung notorisch machen würde.

[Die Arbeitseinstellungen] dauern bekanntlich hier in vielen Gewerken fort, und das officiöse Blatt der Regierung erkennt, so schreibt man der „Sp. Z.“, die mäßige und streng gesetzliche Haltung an, welche bisher in keinem einzigen Falle den Behörden Veranlassung gegeben habe, einschreiten zu müssen. Das neue Coalitionsgesetz vom Mai v. J., dessen Berichterstatter und eigentlicher Verfasser Emil Ollivier war, gestattet den Arbeitern, sich zu gemeinsamer Arbeitsaufhebung zu verbinden, sobald hierbei kein Zwang gegen Genossen oder sonstige Verstöße gegen polizeiliche Vorschriften vorkommen; da andererseits aber Vereinigungen von mehr als 20 Personen ohne Genehmigung der Obrigkeit nicht gestattet sind, so finden die Vorberathungen für eine Arbeitseinstellung gewöhnlich in der Weise statt, daß die Arbeiter des betreffenden Gewerkes sich in einem öffentlichen Lokale um Tische zu etwa 19 Personen versammeln, welche wiederum mit einem oder zwei Tischen in Verbindung stehen, an denen die vorher bezeichneten Bevollmächtigten sitzen und berathen. Diese Form der Umgehung des Vereinsverbotes ist bisher mit Geschick und Erfolg ausgeführt, da der Kaiser den vielfachen Vorschlägen, jenem Treiben ein Ende zu machen, noch vor der Abreise nach Algier ein entschiedenes: „Laissez les faires“ entgegengesetzt haben soll.

[Verschiedenes.] Die Mutter der Kaiserin Frau von Montijo ist in Paris angekommen. — Bekanntlich hatte die Kaiserin von Mexico im vorigen Herbste eine größere Reise gemacht, um ihrem Gemahl entgegen zu gehen. Die Gegenden machten durch ihre Schönheit einen großen Eindruck auf sie und erinnerten sie an die Landschaften von Südtyrol. Sie hat ihre Reise-Eindrücke niedergelegt in einem Briefe an König Leopold, und auf die Bitte ihrer Umgebung, diesen Brief zu einer Flugschrift erweitert, die, in 50 Exemplaren abgezogen, den Titel trägt: „Le Llano de San Lazaro et le Camp de Cuajimalpa.“ — Der Jockeyclub will der Regierung zum Trotz nach dem Rücktritt des Vorstandes Biron Herrn La Rochefoucauld-Doudeauville, der sich mit Talleyrand-Perigord geschlagen hat, zum Vorstande wählen. — Die beiden Commis eines hiesigen Wechsel-Agenten, welche sich erlaubt hatten, die Namens-Unterschrift des Herrn Conti, Cabinets-Chef des Kaisers, zu fälschen und gleichsam in dessen Auftrag bedeutende Börsenspeculationen zu machen, wurden Jeder zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Der von ihnen auf diese Weise erschwindelte Gewinn von nahe an 60,000 Frs. wurde von dem betreffenden Wechselagenten beim Gerichte deponirt und soll auf dessen Antrag dem öffentlichen Wohlthätigkeitsfonds überwiesen werden.

Großbritannien.

E. C. **London**, 14. Mai. [Die Lage der amerikanischen Südstaaten.] Der „Index“, das inspirirte Organ der südstaatlichen Partei in London, bringt einen langen Artikel über die den Südstaaten durch die Capitulationen Lee's und Johnston's bereitete Lage; er prüft die Frage, ob in den entfernten Staaten, z. B. in Texas, der Widerstand fortzusetzen sei, oder ob die Conföderirten dem Norden die Verwickelungen einer Lage bieten sollten, die weder Frieden noch Krieg sein würde. Der „Index“ hält beides für dienlich; er räth den überwundenen Staaten als politisches Mittel eine Art passiven Widerstandes an; er meint, überzeugt sein zu können, daß die Union für immer unmöglich sei, und daß die militärischen und politischen Ereignisse im Süden eine mächtige Nationalität geschaffen hätten, welche der Norden trotz aller seiner Anstrengungen nicht auflösen könne. Es fragt sich jedoch sehr, ob die Bevölkerungen der Südstaaten dem verderblichen Rath des „Index“ werden Gehör schenken wollen.

[Vernachläßigung Irlands.] Auf Anlaß des Besuches des Prinzen von Wales in Irland bemerkt die „Times“:

In keinem Theile ihres Reiches hegt man loyalere Gefühle für die Königin als in Irland und nirgends wird ein Mitglied der königl. Familie herzlicher empfangen werden als dort. Leider jedoch giebt es auch keinen Theil des Reiches, wo man so wenig von dem Staatsoberhaupte zu sehen bekommt. Die Königin selbst verbringt jährlich drei Monate in Schottland, und verweilt oft Wochen lang in Koburg, während sie im Laufe von 28 Jahren gewiß keine 28 Tage in Irland residirt hat. Dies mag seine guten Gründe haben; jedenfalls hat es jetzt Gründe, die über alle Kritik erhaben sind; aber es darf als höchst bedauerlich bezeichnet werden, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales nicht häufiger die Königin da vertreten, wo ihr Erscheinen ein so herzinniges Dankgefühl hervorrufen würde. Irland ist überreich an fürstlichen Landsitzen, und es giebt irische Adelige, die es sich zu hoher Ehre anrechnen würden, so erlauchte Gäste bewirthen zu dürfen. Die Unzufriedenheit der Irländer, so weit sie ernst gemeint ist, entspringt großentheils daraus, daß sie sich vernachläßigt glauben, und für dieses Gefühl könnte es keine bessere Beruhigung geben, als einen gelegentlichen Aufenthalt des Thronfolgers in Irland.

[Gegen die Privilegien der Staatskirche.] Die „Times“ spricht sich in einem Artikel über die für die anglikanische Kirche festgesetzten Kirchenabgaben, deren Unterdrückung von Seiten der Dissidenten verlangt wird, in folgenden Worten aus:

„Die Kirchenabgaben haben ihre Zeit gehabt und nichts wird im Stande sein, sie zu retten. Mögen die Gläubigen für die Bedürfnisse der Pfarrkirchen unterzeichnen, wie sie es für so viele Districts-Kirchen und Kapellen thun; die Pfarrkirche kann dabei nur gewinnen. Sie wird bald in einer normalen Temperatur leben, als die der Bewunderung der Kirchenvorsteher ist, und die politischen Individualitäten, welche jetzt die Kirchenleute aufreizen, über die Beraubungen zu schreien, deren Opfer sie sind, werden eine Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie sich wirklich für das Loos der Kirche interessiren, oder ob sie sich blos damit beschäftigen, verirrte Wahlstimmen zu stoppeln.“

Diese Sprache der „Times“, welche früher die heißeste Vertheidigerin der Privilegien der Staatskirche war, ist von großer Bedeutung. Es ergiebt sich daraus, welche Fortschritte in England das Princip der Freiheit der Culte gemacht hat. Der Schatzkanzler Gladstone wird das Terrain gut vorbereitet finden, wenn er die Abschaffung dieser hundertjährigen Mißbräuche in die Hand nimmt.

[Doctoren der Literatur.] Earl Granville, welcher als Kanzler der londoner Universität vorgestern einer Anzahl vorschriftsmäßig examinirter Bewerber ihre medicinischen Doctor-Diplome einzuhändigen hatte, äußerte in einer Anrede, welche sich vornehmlich auf das hohe Ansehen des in London verliehenen Doctorgrades der Medizin bezog, daß ein Vorschlag gemacht worden sei, die Würde eines „Doctors der Kunst“ (doctor of art) zu creiren. Dies habe einstweilen keinen Anklang gefunden; statt dessen aber sei der Beschluß gefaßt worden, ein Doctorat der Literatur einzuführen; eine Neuerung, welche auf das Studium der Literatur hoffentlich einen höchst wohlthätigen Einfluß üben werde. Aus der kurzen Andeutung läßt sich noch nicht ersehen, ob die doctorship of literature in der engeren Bedeutung des englischen Ausdruckes aufzufassen ist, oder ob sie mit dem weiteren Umfange der lateinischen Titulatur eines doctor literarum sich auch auf Sprachwissenschaft erstrecken soll.

[Edmunds.] Der „International“ sagt, Edmunds werde aus seinem Club ausgeschlossen werden, was die strengste moralische Strafe ist, die es in England giebt.

Griechenland.

Athen, 6. Mai. [Die Reise des Königs. — Die Lotterie der Alterthums-Freunde. — Abd-el-Kader in Konstantinopel] Seit Donnerstag verweilt der König in Livadien, wo er auch sein Namensfest feierte. Die Einwohner Talonas benützten diese Gelegenheit, um den König durch eine eigene Deputation nach ihrer Heimat zum Besuche zu laden. Der König unterhielt sich auf das angelegentlichste mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation, und erklärte ihnen, daß ihm die kurze Zeit, die ihm noch übrig bleibe, für diesesmal nicht erlaube, ihrer Bitte zu willfahren, doch behalte er sich den Besuch für die nächste Gelegenheit vor. Der König wird künftigen Montag Nachmittags in Athen zurückerwartet. In unserer Hauptstadt wurde der Namenstag des Königs festlich begangen. In der Cathedrale fand ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem sich das gesammte diplomatische Corps betheiligte. Abends war großartige Beleuchtung. — Mit der Lotterie der Alterthums-Freunde geht es erfreulich vorwärts. Täglich werden mehrere tausend Loose verkauft. Einen hohen Protector fand diese Lotterie in dem Kaiser Napoleon, welcher in Ansehung des löblichen Zweckes die eifrigste Unterstützung zusagte und auch den Verkauf der Loose in Frankreich gestattete. — Nach konstantinopler Briefen hatte sich Abd-el-Kader eines besonders ehrenvollen Empfanges zu erfreuen. Sein zweiter Besuch — der erste fand bei dem Stellvertreter des Sultans statt — galt dem französischen Gesandten; der Emir wird nach kurzem Aufenthalt nach Frankreich unter Segel gehen und, wie gerüchtweise verlautet, über Afrika nach Kleinasien zurückkehren. (N. Fr. Pr.)

Amerika.

Mexico. [Das organische Reichsstatut. — Decret. — Marschall Bazaine.] In einem dem „Moniteur“ von hier zugegangenen Briefe wird berichtet, daß am 10. April, als am Jahrestage der Annahme der Kaiserkrone zu Miramare, das organische Reichsstatut veröffentlicht wurde. Die darin von der Nation proclamirte und von dem Kaiser angenommene Regierungsform ist die der erblichen Monarchie mit einem katholischen Souverain. Beim Ableben oder in Verhinderung des Kaisers fällt der Kaiserin de facto die Regentschaft zu. Bis eine definitive Organisation hergestellt ist, repräsentirt der Kaiser die nationale Souverainetät. Außerdem sind noch andere Decrete erlassen worden, so über die Preßordnung und die Einführung eines Zeitungsstempels und über die Einführung des Damenordens von S. Carlo, dessen Großmeisterin die Kaiserin ist. Ferner erschienen Ordonnanzen über Abänderungen in den Statuten des Ordens zur Lieben Frauen von Guadalapa, über ein neues Reglement für den mexicanischen Adler-Orden, über ein unter der Kaiserin stehendes Wohlthätigkeits-Comite, eine Junta zum Schutze der nothleidenden Klassen, über die Stiftung einer Militär- und Civil-Verdienstmedaille, und endlich über die Gründung einer Akademie der Wissenschaften. Man glaubt noch immer, daß Marschall Bazaine persönlich den Oberbefehl über die Expedition gegen die juaristischen Banden übernehmen werde. Während dieser Zeit wird der Kaiser sich nach Orizaba und den südlichen Provinzen verfügen. Ehe er die Hauptstadt verläßt, wird er eine General-Amnestie zu Gunsten der durch die Kriegs- und Standgerichte verurtheilten Personen erlassen.

[Aus den Provinzen.] Nach den Berichten, welche dem französischen Kriegsminister von hier zugegangen sind, stellt sich die Ordnung in dem Staate Oajaca, sehr rasch wieder her. Die Straße von Oajaca nach Tehuantepec ist jetzt vollkommen frei und sicher; auch in Villa Alta und in Huaxuapan ist Alles ruhig, nur im Norden des Districtes von Teotitlan ist noch nicht Alles unterworfen. In Michoacan sind ebenfalls einige Widersetzlichkeiten vorgekommen, doch hat Oberst de Potier mit einem Bataillon des 81. Linien-Regiments und der belgischen Legion, „energische Maßregeln“ dagegen ergriffen. Die Lage der Dinge in Paliseo ist so befriedigend wie möglich. Oberst Clinchant ist sehr eifrig mit der regelmäßigen Organisation des Landes beschäftigt, das so lange den Verheerungen der Banden preisgegeben war. Die Nachrichten, welche General de Castagny eingeschickt hat, reichten bis zum 16. März. Die französischen Truppen waren damals mit Verfolgung der Banden im Staate Sinaloa beschäftigt. Die Bevölkerung aus der Umgegend von Mazatlan gewinnt jetzt Zutrauen. Oberst Garnier sollte gegen Ende März Guaymas (in der Sonora) besetzen, und man hofft, daß sich dieser wegen des Zollertrags dieses Hafens so wichtigen Expedition keine ernstlichen Schwierigkeiten entgegenstellen werden. Im Staate Durango, in dem bisher eine ausgezeichnete Stimmung herrschte, giebt sich jetzt, namentlich in der Richtung gegen Laguna, eine gewisse Aufregung kund, die wahrscheinlich mit dem Erscheinen der letzten Schaaren des Juarez daselbst zusammenhängt. Es wurden Verstärkungen nach dieser Gegend geschickt. General Brincourt ist mit seiner ganzen Brigade in Nasas, General Neigre, der provisorisch die 2. Division befehligt, sollte am 15. April, um die Operationen gegen Chihuahua zu leiten, in Durango ankommen. In der Mitte des Reiches herrscht völlige Ruhe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Mai. [Tagesbericht.]

[Aus und von der Stadtverordnetenversammlung.] Unter diesem Titel bringt die „Bresl. Morgen-Ztg.“ an der Spitze des Blattes folgenden Artikel: „Nachdem die Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung vom 4. Mai den Gumpertschen Antrag, die vierzehn bis sechszehn Fuß breiten, vom Magistrat wiederholt als temporär bezeichneten Anschüttungen am Stadtgraben von der Ohlauer- bis Vorwerksstraße in ihrem jetzigen Zustande zu belassen, abgelehnt und die Versicherung des Hrn. Stadtbaurathes v. Roux, daß mit der Abtragung sofort vorgegangen werden solle, entgegengenommen hatte, wurde in einem Inserate der Wunsch ausgesprochen, die Namen derjenigen Stadtverordneten zu erfahren, welche sich durch ihr Votum gegen den Gumpertschen Antrag und für die Bewilligung von 3061 Thalern zur Wegschaffung der Anschüttung gewissermaßen der Vergeudung städtischer Gelder schuldig gemacht und dadurch vor ihren Mitbürgern compromittirt hätten. — Auf dieses Inserat folgte nach mehreren Tagen ein ähnliches, welches in noch entschiedenerer Sprache sich dahin ausließ:

„„Die Stadtverordnetenversammlung hat am 4. d. Mts. beschlossen, die Anschüttung am äußern Ufer des Stadtgrabens zwischen der Vorwerks- und Klosterstraße wieder wegschaffen zu lassen und für diese Wegschaffung 3061 Thlr. bewilligt. Es ist zu bedauern, daß bei so wichtigen Beschlüssen nicht nach dem Vorbild anderer parlamentarischer Versammlungen namentliche Abstimmung beliebt worden ist, da es jedenfalls interessant wäre, die Namen derjenigen unserer Vertreter kennen zu lernen, die weniger Gewicht auf den Geldbeutel ihrer Mitbürger legen, als auf die Wahrung von Principien Bedacht nehmen, indem der Stadtgraben gerade dort sehr breit und die Straße einer Verbreiterung bedürftig ist.

Mehrere Gemeindewähler der Stadt Breslau.““

Da unterdeß sogar mit einer Anti-Wegräumungs-Volksversammlung gedroht und von vielen Seiten der Wunsch nach Beibehaltnng des jetzigen Zustandes kundgegeben worden war, fanden es in der Sitzung vom 4. Mai mehrere Stadtverordneten nicht unangemessen, diejenigen, welche für den Gumpert'schen Antrag und gegen die Bewilligung von 3061 Thlrn. gestimmt hatten, zur Unterzeichnung folgender Erklärung aufzufordern:

„„Die unterzeichneten Stadtverordneten erklären hiermit öffentlich, daß, obgleich sie das eigenmächtige Verfahren des städtischen Bau-Beamten, der die Anschüttung am Stadtgraben-Ufer, zwischen der Vorwerksstraße und der Ohlauer-Thorbrücke veranlaßt hat, mißbilligen, sie dennoch und zwar aus Nützlichkeitsgründen, namentlich im Hinblick auf die dort ziemlich beengte Passage, weder für die Wegschaffung jener Anschüttungen, noch für die Bewilligung der hierzu vom Magistrat verlangten 3061 Thlr. gestimmt haben.““

und es waren bereit, diese Erklärung zu unterzeichnen, die Herren Stadtverordneten: Baum, Berger, Burghart, Cöster, Ertel, Friederici, Friese, Fuchs, Grund, Guder, Gumpert, Hayn, Hippauf, C. Hofmann, Jäckel, Jäschke, Krause, C. Marks, A. Marks, J. Müller, C. Müller, Pohl, Rogge, Roth, Schindler, Selbstherr, Severin, Siewert, Dr. Stobbe, Studt, Sturm, Tietze, Wähner, Dr. Wissowa, Worthmann. — Wir lassen es dahin gestellt sein, ob sich die Unterzeichner durch diese Erklärung bei ihren Mitbürgern als besonders gute Wirthe im Interesse des städtischen Haushaltes haben empfehlen wollen, können aber nicht umhin, das Ungewöhnliche, Auffallende, wenn nicht Gehässige dieses Verfahrens um so stärker zu betonen, als den Herren in der Sitzung vom 4. Mai der Antrag auf namentliche Abstimmung gewiß nicht verwehrt worden sein würde. — Um jedoch im Interesse der Sache das Urtheil der öffentlichen Meinung möglichst vollständig zu orientiren, fügen wir, ohne eine Indiscretion zu begehen, zur Ergänzung der obigen Liste hinzu, daß sowohl für die Wegschaffung der Anschüttung als für die Bewilligung der vom Magistrate verlangten 3061 Thlr. am 4. Mai unter Andern gestimmt haben die Herren Dr. Asch, Beyersdorff, Bouneß, Chotton, Cohn, Dr. Eger, Dr. Elsner, Dr. Förster, Friedenthal, von Görtz, Dr. Guttentag, Haase, Haber, Härtel, Hofferichter, Dr. Honigmann, Hübner, Hüllebrand, Jacob, Kempner, Möller, Molinari, Neumann, Rösler, Rhode, Schöller, Dr. Stein, Stetter, Dr. Weis u. s. w. — Wenn man bedenkt, daß auf den allgemeinen Wunsch bei der Regulirung des Stadtgrabens die Herstellung und Erhaltung eines möglichst breiten Wasserspiegels vor Allem im Auge gehalten, namentlich aber die Belassung des Stadtgrabens von der Ohlauer- bis Vorwerksstraße in seiner ursprünglichen Breite als selbstverständlich betrachtet und von den städtischen Behörden wiederholt als unumgängliches Erforderniß anerkannt wurde; wenn man sich erinnert, mit welchem Beifall der gegen die Aufschüttungen im September vorigen Jahres erhobene Einspruch und der darauf gegründete Antrag zur Wegschaffung derselben von der Einwohnerschaft aufgenommen wurde; wenn man sich erinnert, daß die Aufschüttungen trotz wiederholter Proteste, Interpellationen und Anträge und trotz wiederholter Versicherungen des Magistrates, sie würden nicht liegen bleiben, nicht nur liegen blieben, sondern quasi re bene gesta sogar aus dem Provisorium in den Zustand des Definitivums übergingen; wenn man endlich erwägt, daß sich die Umstände, welche die Erhaltung eines möglichst breiten Wasserspiegels noch vor einem Jahre als höchst wünschenswerth erscheinen ließen, nicht im Mindesten geändert haben, daß eine Verschmälerung von 14 bis 16 Fuß kein Bagatell ist, daß um die Taschenbastion der Wasserspiegel den einzigen erfreulichen Anblick gewähren wird, während die übrige Strecke zu schmalen Froschtümpeln und Entenpfützen zusammenschrumpft, und daß die Wegschaffungskosten im Vergleich zu den übrigen ungeheuren Ausgaben für die Regulirung kaum in Betracht kommen, so kann man sich über die plötzliche Agitation für die Verengerung des Stadtgrabens an seiner schönsten Stelle und über den mindestens auffälligen Appell der dissentirenden Herren Stadtverordneten an das Publikum nur wundern. — Wir haben zu verlangen, daß die langwierigen und kostspieligen Arbeiten im Stadtgraben uns nicht eine breite Fahrstraße, sondern einen breiten Wasserspiegel herstellen, — um dies allein handelte es sich, und die Stadtverordneten-Versammlung ist am 4. Mai durch ihr Votum nur ihrer Pflicht und Schuldigkeit nachgekommen.“

Dasselbe Blatt enthält folgende Interpellation an Herrn v. Roux: „Wann wird die versprochene Wegschaffung endlich einmal beginnen?“

Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Freiherr von Schleinitz hat sich heute Früh in Angelegenheiten der Gebirgsbahn nach Freiburg, resp. Waldenburg begeben.

=bb= [Prüfung.] Am 16. und 17. d. Mts. haben 19 Kapläne aus hiesiger Diöcese das Pfarrer-Examen abgelegt vor den Herren General-Vicar Canonicus Neukirch, den Cononici Thiel und Künzer, Professor Dr. Scholz und Pfarrer Dr. Soffner.

M. [Prämiirungen.] Die hiesigen Innungen der Maurer und Steinmetzen (Steinhauer) haben beschlossen, von jetzt ab alljährlich dem Director der königl. Kunst-, Bau- und Handwerksschule eine Summe zu übergeben, welche an fleißige, sittliche und hilfsbedürftige Zöglinge der genannten Anstalt, welche den betreffenden Gewerben angehören, ertheilt werden soll.

—n— [Jubelfest.] den 6. Juni (den dritten Pfingstfeiertag) feiern die im Jahre 1840 aus dem breslauer kath. Seminare abgegangenen Lehrer in der schlesischen Hauptstadt ihr 25jähriges Jubiläum. Das Festcomite, das aus den Jubilaren Battig (Adolph), Gröger, Hartmann, Slawyk und Karl Winkler besteht, hat an sämmtliche Mitjubilare gedruckte Einladungsschreiben erlassen und ist die Betheiligung von den meisten bereits zugesagt. Das Fest verspricht, da auch andere Collegen gern gesehen sind, nicht nur zahlreich besucht, sondern nach den getroffenen Vorbereitungen auch recht heiter und vergnügt zu werden. Von den breslauer Lehrern ist eine starke Betheiligung kaum zu erwarten, da selbige die schönen Pfingstferien in der Regel zu kleineren oder größeren Erholungsreisen zu benutzen pflegen.

—m. [Lehrerangelegenheit.] Um eine weitere Aufbesserung der Wittwen- und Waisen-Pensionen herbeizuführen, hatten die breslauer evang. Lehrer im vorigen Monate beschlossen, ihre Collegen in der Provinz aufzufordern, sich mit ihnen zu einer Erhöhung der jährlichen Beiträge um 15 Sgr. zu verpflichten. Da bei dem angeordneten Verwaltungsprinzip der Lehrer-Wittwen-Kasse aber die Besorgniß nahe liegt, auch diese Mehrbeiträge könnten nur zur Kapitalisirung verwendet werden, und den derzeitigen Wittwen für jetzt auch nicht die geringste Aufbesserung ihrer dürftigen Pensionen gewähren, soll der durch diese Mehrbeiträge der 2600 evang. Lehrer jährlich aufgebrachte Betrag von 1300 Thalern sofort unter sämmtliche Lehrerwittwen und -Waisen vertheilt werden. Die mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragte Commission hat sich in einer warmen Ansprache an die Collegen der Provinz gewendet, und die Abstimmungslisten durch die freundliche Mitwirkung unseres hochverdienten Directors der Wittwenkasse, Herrn Senior Dietrich, und der Herren Superintendenten in schnellsten Umlauf setzen können. — Wie von vornherein sicher zu hoffen war, findet der Antrag der breslauer Lehrer in der ganzen Provinz die freudigste Zustimmung. Als Schlußtermin zur Rücksendung der Abstimmungslisten ist der 1. Juli angesetzt worden; schon sind aber durch die freundliche Vermittelung der Herren Superintendenten und des Herrn Directors in dieser Woche die Listen aus den Superintendenturbezirken Sprottau, Schönau, Landeshut, Freistadt I., Liegnitz, Steinau I. an die Commission der breslauer Lehrer zurückgekommen. In allen diesen Bezirken haben sämmtliche Lehrer mit „Ja“ gestimmt; nur in der Diöcese Sprottau hat, wahrscheinlich aus irrthümlicher Auffassung der Angelegenheit, ein einziger Lehrer ein „Nein“ geschrieben. An einer Umänderung seines Votums nach erfolgter Aufklärung durch die Commission, ist nicht zu zweifeln.

** [Communales.] Das Rescript der hiesigen königl. Regierung, durch welches der neuerlich ergangenen Ministerial-Entscheidung gemäß die von beiden städtischen Behörden im November v. J. beschlossene Steuer-Reform nunmehr genehmigt ist, wird in der morgigen Stadtverordnetensitzung zum Vortrag kommen. Nach der zwischen Regierung und Magistrat hierüber gepflogenen Verhandlung wird die Reform am 1. Juli ins Leben treten.

Die Verhandlungen mit dem Militärfiscus wegen Verlegung der Kasernen aus der inneren Stadt sind ihrem Abschluß nahe. Als Aequivalent für das gesammte, früher schon bezeichnete Areal, Material rc. soll die Commune 950,000 Thlr. ratenweise zahlen. Ueber die näheren Modalitäten will der Herr Kämmerer eine Denkschrift ausarbeiten, welche demnächst als Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen soll. Wir hören, das Project habe bereits die Genehmigung des Herrn Kriegsministers erhalten, und die hiesige Intendantur sei angewiesen, daß sie den Vertrag unter den angegebenen Bedingungen vollziehe.

* [Gesellen-Angelegenheit.] Auch die Maler- und Lackirer-Gehilfen haben über die als nothwendig erkannte Verbesserung ihrer Lage berathen. Eine allgemeine Lohnerhöhung, wie solche von anderen Gewerken beschlossen ist, erschien bei diesem Verbande, mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse, die sich nach der verschiedenen Befähigung, Vorbildung rc. richten müssen, nicht durchführbar. Dagegen erklärte man sich für den Vorschlag: die regelmäßigen täglichen Arbeitsstunden möchten von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends festgesetzt und für etwaige Ueberstunden eine entsprechende Vergütung gezahlt werden. Diesen Antrag wird ein von den Gehilfen erwähltes Comite der am Freitag stattfindenden Meister-Versammlung vorlegen.

*** [Die Wirksamkeit der Schiedsmänner] im Departement des breslauer Appellationsgerichts ist für das Jahr 1864 wie folgt ermittelt. — Von 1630 Schiedsmännern sind überhaupt 21,170 Streitsachen, mithin 1075 weniger als im Jahre 1863 verhandelt worden. Von diesen 21,170 Streitsachen sind: a. durch Vergleich beendet 12,172, b. wegen Ausbleibens der Parteien bei Seite gelegt 2,374, c. der richterlichen Entscheidung überwiesen 6,519, d. am Schlusse des Jahres anhängig geblieben 105. — Die meisten Streitsachen haben verglichen die Schiedsmänner: 1) Gastwirth Rückert zu Strehlen von 75 Sachen 72, 2) Destillateur Louis Schneider zu Jauer von 113 Sachen 106, 3) Pfefferküchler G. Paul zu Namslau von 114 Sachen 106, 4) Commissionär Pfeiffer zu Dittersbach, Kreis Waldenburg, von 200 Sachen 164, 5) Bauergutsbesitzer Johann Gottlieb Benjamin Geppert zu Linden, Kreis Brieg, von 66 Sachen 52, 6) Glasermeister Theodor Krusche zu Trebnitz von 134 Sachen 95, 7) Rentmeister Jäschke zu Prauß von 127 Sachen 90, 8) Kaufmann Albert Neumann zu Landeshut von 67 Sachen 45, 9) Kaufmann Bartels zu Schweidnitz von 72 Sachen 46, 10) Bauergutsbesitzer Ernst Pucher zu Reinerz von 192 Sachen 104, 11) Uhrmacher Friedrich Beyer zu Langenbielau von 294 Sachen 156.

*** [Personal-Chronik] Berufen: Der bisherige Pfarrvikar Georg Thiel als Pfarrer der evangel. Gemeinde zu Piskorsine, Kreis Wohlau. Befördert: 1. Der Referendarius Albinus zu Sprottau zum Gerichts-Assessor. 2. Der Büreau-Diätar Franz zu Bunzlau zum Büreau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Guhrau. 3. Der Justiz-Aktuar a. D. Schnelle zu Lübben zum Büreaugehilfen beim Kreisgericht zu Lauban. 4. Der Applikant Thill zu Leobschütz zum Büreaugehilfen bei der Gerichts-Commission

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

zu Priebus. Wieder angestellt: Der Büreau-Diätar Pabstlebe zu Sagan. Versetzt: 1. Der Gerichts-Assessor Schulze aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg an das Kreisgericht zu Rothenburg. 2. Der Büreau-Diätar Tiesler zu Löwenberg an das Kreisgericht zu Bunzlau. 3. Der Büreaugehilfe Grimmig zu Priebus an das Kreisgericht zu Glogau. Ausgeschieden: Der Auskultator v. Saldern zu Liegnitz, behufs seines Uebertritts zur Verwaltung.

[Geschenk.] Die verwittwete Frau Major Hoppe, geb. Ludwig, zu Breslau hat der schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt daselbst 50 Thaler geschenkt.

[Verschiedenes.] Vorgestern Abend erschien ein Polizeibeamter im Wintergarten und forschte nach einem Herrn, den er verhaften sollte. Derselbe war aber nicht anwesend. Später wurde er in einem Hotel auf der Albrechtsstraße ermittelt, von wo er noch in der 11. Stunde nach dem Gefängnisse wandern mußte. — Im Sommertheater ist die gestrige Vorstellung ausgefallen, weil der Besuch wegen des ungünstigen Wetters allzu spärlich war. — Am 10. d. M. ertrank in der Lohe unweit Klettendorf beim Baden der Maschinenbaulehrling W., ein kaum 17jähriger junger Mann. Sein Leichnam hat erst am Sonntag aufgefunden werden können. — Der von den Schülern des katholischen Gymnasiums gestern unternommene Spaziergang nach Oswitz hat leider ein klägliches Ende genommen. Der schon Nachmittags hereinbrechende Gewitterregen scheuchte die Jugend nur allzubald in die schützenden Hütten des Dörfchens zurück und störte alle Heiterkeit. Um 6 Uhr wurde unter strömendem Regen der Rückzug angetreten. Bis auf die Haut durchnäßt kamen die Schüler um 7½ Uhr Abends wieder hier an.

[Unterschlagungen.] Am Donnerstag Abend wurde der Haushälter in einem hiesigen Samen- und Producten-Geschäft von seinem Principal mit einem Briefe an ein stettiner Handlungshaus, worin sich 450 Thlr. in Kassen-Anweisungen befanden, auf die Post geschickt, um ihn dort zur Weiterbeförderung abzugeben. Dies geschah auch seinerseits und befand sich die Postquittung über die richtige Einlieferung schon nach kaum einer halben Stunde in den Händen des Absenders. Am Freitag Mittag, bald nachdem der Geldbrief an den Empfänger in Stettin gelangt war, traf eine telegraphische Depesche von demselben an das hiesige Handlungshaus hier ein, worin diesem mitgetheilt wurde, daß sich in dem fraglichen Schreiben statt der declarirten Geldsumme, die in 4 Kassen-Anweisungen zu 100 Thlr. und 2 Banknoten, à 25 Thlr., bestehen sollte, nur Papierschnitzel von Zeitungen vorgefunden hätten, und daß anscheinend drei Siegel des Briefes geöffnet und dann die Klappen mit demselben Petschaft wieder geschlossen worden seien. Die sofort bei der hiesigen königl. Post angestellten Recherchen konnten das Resultat nicht zweifelhaft erscheinen lassen, daß das Spolium keineswegs während der Beförderung mit der Post geschehen sei, und so mußte zunächst auf den Boten zurückgegangen werden, der mit der Absendung des Briefes betraut worden war, zumal der eigene Sohn des Kaufmanns das Geld richtig eingesiegelt hatte. Jener betheuerte zwar seine Unschuld, die Verdachtsgründe sind indeß vermuthlich so dringend gewesen, daß seine Verhaftung erfolgte. Die Haussuchung, die bei ihm vorgenommen wurde, fiel zwar nicht gravirend für ihn aus, klärte aber zufälligerweise eine andere Veruntreuung auf, die sonst wohl nicht sobald zur Entdeckung gekommen wäre. Bei dem verhafteten Haushälter wohnte nämlich ein anderer Haushälter, der in einem Strumpf- und Bandwaarengeschäft auf dem Blücherplatze conditionirte. Unter dessen Sachen wurde bei der Revision der Wohnung eine Kiste mit wollenen Hemden, Jacken 2c. im Werthe von 40—50 Thlr. vorgefunden, über deren rechtlichen Erwerb sich der zeitige Besitzer nicht auszuweisen vermochte. Ja er wurde noch außerdem dadurch verdächtigt, daß man ihn im Besitze einer nicht unbedeutenden Geldsumme fand, die er sich unmöglich bei seinem Principal erspart haben konnte. Weitere Recherchen ergaben, daß er die in der Kiste verwahrten Gegenstände ihm nach und nach gestohlen und schon früher dergleichen gestohlenes Gut verkauft hatte, woraus sich der vorhandene baare Bestand bei dem Diebe erklärt. Es ist natürlich seine sofortige Verhaftung erfolgt. Der betreffende Kaufmann hat keine Ahnung davon gehabt, was er für einen ungetreuen Diener besessen hat. — Das Spolium an dem obigen Geldbriefe hat indeß bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden können.

4 **Görlitz**, 17. Mai. [Regulirung des Postplatzes. — Krankenhaus.] — Tunnel. — Phrenologische Nachklänge.] Nachdem der äußere Bau des neuen Kreisgerichtsgebäudes vollendet ist, soll nun das interimistische Fachwerkshäuschen des Baubureau's von dem Postplatze entfernt werden, so daß diese Seite des Platzes frei wird. Ferner geht das Schulze'sche Prachtgebäude an der Südseite des Platzes seiner äußeren Vollendung entgegen, und ihm gegenüber beginnt demnächst der Umbau des Hecker'schen Fabrikgebäudes, wobei die Herstellung einer geraden Fluchtlinie auf dieser Seite erfolgen wird. Mit der Freilegung des zum öffentlichen Verkehr bestimmten Theils des angrenzenden Frauenkirchhofes ist man gleichfalls fertig, und so wird in kurzer Zeit die Umgebung der Post ein ganz anderes Ansehen haben. Um auch auf der westlichen Seite des Frauenkirchhofes die unschöne Mauer zu beseitigen, haben die städtischen Behörden die Mauer und das Terrain, auf dem sie steht, dem Besitzer des anstoßenden Hauses für 50 Thlr. überlassen, wenn er in der nächsten Zeit dort einen Anbau in der Art der Läden gegenüber dem Museum aufführt, der die Höhe des Parterres nicht übersteigen darf. Auch der Besitzer des anderen Eckhauses am früheren Frauenkirchhofe steht mit der Stadt wegen Anlegung von Läden nach der neuen Passage zu in Unterhandlung. — Das neben dem Kreisgerichtsgebäude liegende städtische Krankenhaus reicht für die jetzigen Bedürfnisse nicht aus, und da die Errichtung eines Pockenhauses und eines Siechenhauses von der Sanitätsdeputation verlangt wird, so wird neuerdings der Plan einer Verlegung des Krankenhauses ventilirt. Da das Krankenhaus indeß sehr gut eingerichtet ist und der Garten desselben noch Raum genug zu einer Erweiterung bietet, so wird man hoffentlich von diesem Plan wieder abkommen. — Die Fortsetzung der Krölsstraße, die, wenn der Bahnhof auf den jetzt projectirten Platz kommt, künftig einen bedeutenden Verkehr haben wird, führt in der Richtung auf die Landskrone über die Bahn hinweg. Bei dem hügeligen Terrain hält man die Anlegung eines Tunnels unter der Bahn hinweg für geboten und leicht ausführbar, doch ist man noch nicht einig darüber, ob dieser Tunnel die gerade Fortsetzung der Krölsstraße bilden soll, oder ob es vorzuziehen ist, denselben weiter rechts anzulegen. Soll der Tunnel gerade aus führen, so müßte er ungefähr 500 Fuß lang werden, während er an der anderen Stelle nur die Breite der Bahn zu haben braucht. — Die Vorgänge in der naturforschenden Gesellschaft haben den Phrenologen Dr. Schede, der eigentlich beabsichtigte, noch längere Zeit hier zu verweilen, bewogen, abzureisen. Dr. Schede hat übrigens angekündigt, daß er ein kurzes Wort der Erwiderung auf die Berichte seiner Gegner nächstens folgen lassen wird.

= **Liegnitz**, 17. Mai. [Veränderungen im Lehrer-Personal.] Bei dem hiesigen Gymnasium ist an Stelle des Dr. Lilie, welcher eine Lehrerstelle an dem zu gründenden Gymnasium zu Jauer angenommen, der Lehrer an der Kadettenanstalt zu Wahlstatt, Dr. Rummler, zum neunten Lehrer, in die neu creirte zehnte Lehrerstelle aber der bisherige Lehrer an der höheren Lehranstalt zu Rogasen, Dr. Preuß gewählt worden. Bei der höheren Töchterschule ferner wurde gleichfalls eine neue Lehrerstelle gegründet und in diese der bisherige Hilfslehrer zu Melaune, Kreis Görlitz, Tzschaschel, berufen. An der Stadtschule endlich ist die durch den Tod der verw. Frau Pastor Münster erledigte Stelle einer Lehrerin in weiblichen Handarbeiten dem Fräulein Ida Köhler zu Theil geworden.

† **Tost**, 15. Mai. Soeben durchläuft unsere Stadt die erschütternde Kunde von dem Ableben des königl. Commerzienrathes, Besitzers der Herrschaft Tost-Peiskretscham, Herrn A. Guradze, eines der bedeutendsten industriellen Männer Oberschlesiens. Ausgezeichnet durch seltene Willensenergie, hervorragende Geschäftsumsicht und nie rastende Thätigkeit schuf er sich einen Wirkungskreis von ausgedehntem Umfange und war besonders bemüht, durch seine Hütten, Bergwerke und Oekonomie die Existenz Vieler dauernd zu gründen und das Wohl seiner Nebenmenschen nach Möglichkeit zu fördern. Sein unermüdetes Streben litt selbst während seiner langwierigen Krankheit keinen Stillstand und sein reger Geist blieb trotz der Zunahme seiner körperlichen Leiden ungetrübt. An ihm verlieren seine Angehörigen und zahlreichen Beamten eine mächtige Stütze; sie und Alle, die ihm im Leben näher standen, werden schwer empfinden den Verlust, den sie durch den Tod dieses Ehrenmannes erleiden. Reichlich fließen die Thränen des Schmerzes und unvergänglich wird in Vielen das Andenken an den Dahingeschiedenen fortleben. Leicht werde ihm die Erde!

c. **Hultschin**, 16. Mai. [Unglücksfall. — Gewitter. — Wasserwerk.] Gestern badete sich der Knecht Krzikalla mit 3 Genossen in einem ganz kleinen ca. 27 Fuß breiten Teiche der Ziegelei bei Schillersdorf, da dieselben den nächsten Tag zur Gestellung zu gehen hatten. Als seine Gefährten schon mit dem Anziehen beschäftigt waren, äußerte Krzikalla, er wolle doch sehen, ob er nicht über den Teich schwimmen könne, es wäre doch egal, ob ihn der T— jetzt hole oder später. In dem Teiche befindet sich eine wenige Fuß breite Stelle, an welcher der Unglückliche untersank. Es gelang seinen Genossen nicht, ihn zu retten, auch wurde trotz aller Anstrengungen der Leichnam erst heute gefunden. — Soeben, Nachmittags 4 Uhr, ziehen drohende Gewittermassen hier auf; man zählt 6 Gewitter, die bereits an den verschiedensten Orten zu wüthen anfangen. Da man seit langer Zeit auf Regen hofft, ist das Wetter den Landwirthen sehr erwünscht. — Seit drei Tagen ist ein Wasserhebewerk von großartigen Dimensionen in Schillersdorf im Gange. Herr Baron v. Rothschild besitzt nämlich in seinem Parke nicht genug Wasser, um eine noble Fontaine steigen zu lassen. Es ist daher an der Oder, welche von dem Schlosse ca. ½ Meile entfernt ist, ein Hebewerk mit einer kolossalen Dampfmaschine von 50 Pferdekraft aufgebaut worden, welche durch eine eiserne Röhrenleitung das Wasser nach einem auf hohem Berge belegenen Bassin drückt. Die Steigung beträgt ca. 250 Fuß und war anfangs der Druck ein so bedeutender, daß die Rohrleitung gesprengt wurde. Nachdem diesem Uebelstande durch Legung neuer stärkerer Röhren abgeholfen worden ist, ist das Werk im Gange. Im Parke ist ein großer Teich ausgeschachtet, an dessen einer Seite in Felsgestein ein Wasserfall gebaut worden ist. Die Fontaine steigt in mächtigem Strahl höher als das schillersdorfer Schloß und gewährt dieselbe namentlich in der Ferne einen großartigen Anblick. Die Kosten erreichen freilich ein Kapital, von dem man mit nicht allzubescheidenen Ansprüchen bequem leben könnte. Der Park selbst mit seinen prachtvollen Anlagen, sowie das elegante Schloß mit den Schätzen fürstlichen Comforts und Kunstsinns sind lohnende Ansichten für Touristen.

[Notizen aus der Provinz.] * Sagan. Das hiesige Wochenblatt schreibt: Am 14. d. M. ist im Bober unterhalb Sagan, bei der sogenannten Boberscheibe, die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, welches nach den Ergebnissen der ärztlichen Section gelebt hat, mit zerschmettertem Schädel aufgefunden worden. — Was für traurige Folgen die jetzt besonders in den niederen Ständen herrschende Putzsucht erzeugt, davon erlebten wir in diesen Tagen ein beklagenswerthes Beispiel, welches nicht genug beherzigt werden kann. Ein hiesiges, ganz ordentliches, 22jähriges Dienstmädchen ließ sich vom Putzteufel verblenden und entwendete am letzten hiesigen Jahrmarkte einem Marktfieranten ein Haarnetz im Werthe von 7½ Sgr., wurde aber auf der That ertappt, und nachdem es für dasselbe 1 Thlr. bezahlt hatte, entlassen. Nicht im augenblicklichen Besitze dieses Betrages, borgte sich die Aermste bei einem hiesigen Hausbesitzer den Thaler mit dem Versprechen der sofortigen Wiedererstattung. Als sie anderen Tages daran erinnert wurde, entfernte sie sich eiligst aus ihrem Dienstorte und lief in ihrer Herzensangst in den nahen Boberfluß, wo sie ihre vielleicht erste und einzige Verirrung mit dem Leben büßte. Am 13. d. Mts. wurde ihre Leiche im sogenannten Schöpswinkel gefunden.

† Jauer. Am 15. Mai gegen Abend traf der kommandirende General des 5. Armeecorps hier ein und hielt heute Vormittag 8 Uhr die Parade über das zur Uebung hier zusammengezogene 1. Bataillon (Jauer) 2. Niederschles. Landwehr-Regiments Nr. 7 ab. Mit dieser Parade schließt die 14tägige Uebung des genannten Bataillons und werden die Mannschaften noch am 16. Mai entlassen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 17. Mai. [Börse.] Bei matter Haltung waren Spekulationspapiere niedriger, nur schles. Bankantheile höher. Oesterr. Creditaktien 85½ bez. und Gld., National-Anleihe 70¾, 1860er Loose 86⅞ bez. und Gld., Banknoten 93 bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien 173½ Br., Freiburger 143½—143⅜, Kosel-Oderberger 62¼—62, Oppeln-Tarnowitzer 81 Br. Fonds ohne Umsatz. Schles. Bankantheile 110⅝—111⅛. Warschau-Wiener Aktien 69½—¼. Amerikaner 70—69¾.

Breslau, 17. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 3000 Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 36¼ Thlr. Br., Juni-Juli 36½—36¼ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 37⅜—37 Thlr. bezahlt, August-September —, September-Oktober 38 Thlr. Gld., 38¼ Thlr. Br., 500 Ctr. à 38 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 47½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 34 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 39½ Thlr. Br., Juni-Juli —, August-September und September-Oktober 37 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Mai 109 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 13⅓ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 13¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 13⅓ Thlr. Br. u. Gld., Juli-August 13 5/12 Thlr. bezahlt, August-September —, September-Oktober 13⅞ bis 11/12 Thlr. bezahlt, 13⅞ Thlr. Gld., Oktober-November 13 11/12 Thlr. Br.

Spiritus matt, gek. — Quart, loco 13 1/12 Thlr. Gld., 13⅙ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 13 1/12 Thlr. Br., Juni-Juli 13 5/24 Thlr. Br., Juli-August 13⅔ Thlr. Br., August-September 14 Thlr. Gld., September-Oktober 14⅙ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink fest, 6¾ Thlr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

☐ **Breslau**, 16. Mai. [Handwerker-Verein.] Da Hr. Dr. M. Elsner für den gestrigen Abend an Haltung des Vortrags behindert war, hatte Postsekretär Köhn in Folge an ihn ergangener Aufforderung die Vertretung übernommen, was er durch Vorlesung eines ausführlichen Artikels über das „Kochsalz und dessen Gewinnung" (aus Zimmermann's „Buch der Erfindungen") ausführte. — Lindner theilt mit, daß die Vergnügungs-Commission für nächsten Sonntag einen Spaziergang des Vereins nach Masselwitz arrangirt habe und fordert zur zahlreichen Betheiligung auf; Sammelplatz an der Nikolaikirche um 1½ Uhr; Abgang 2 Uhr. Fernere Spaziergänge sollen alle 4 Wochen, je 14 Tage nach den geselligen Abenden, stattfinden; wegen eines Extrazuges konnte noch nichts beschlossen werden, es ist erst Rücksprache mit dem Vorstande nöthig — Der nächste gesellige Abend wird am 27. d. M. stattfinden. Herr Zeiller hat den Vereinsmitgliedern den Besuch seines Museums zum Preise von 2½ Sgr. freigegeben. Billets stehen zur Verfügung. In Folge des Antrags eines Mitgliedes auf Errichtung einer Wander-Unterstützungskasse auf Grund einer schon früher an den Verein gekommenen Aufforderung dazu aus Frankfurt a. M. berichtet Dr. Eger als Vorsitzender, daß und warum sich diesen Anforderungen nicht habe nachkommen lassen, daß der Vorstand jedoch sich bei der Vorlage eines Schemas bemühen werde, den Wünschen der Mitglieder nachzukommen. Mehrere Fragen betrafen den letzten Vortrag des Gefangenanstalts-Directors Hrn. Schück. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

♁ **Jauer**, 16. Mai. [Sitzung des Bienenzüchter-Vereins.] Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache und deutete auf die schweren Drangsale hin, die der verflossene, überaus strenge und lange Winter über die Bienenzüchter und ihre lieben Pfleglinge gebracht. Die Vereins-Einnahme pro 1864 betrug 26 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe 30 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. Die Mitgliederzahl beträgt 152. Bei der Vorstandswahl lenkten sich alle Stimmen wieder auf die Personen, welche bisher den Vorstand gebildet haben. — Der Lehrer Landeck las einen Aufsatz über das Thema: Rückblick auf das Bienenjahr 1864. In Betreff der Ueberwinterungs-Resultate hatte fast jedes Mitglied nur Unerfreuliches zu berichten. In der Gegend von Oels hat ein Bienenzüchter 30, ein anderer 40 Völker verloren. Ein Vereinsmitglied hat im vorigen Herbst seine 7 Stöcke vorsichtig vergraben und in diesem Frühjahr alle Völker gesund und kräftig befunden. Vom Vorsitzenden wurden ferner einige gute Rathschläge ertheilt, wie man im Winter die Sonnenstrahlen von den Fluglöchern der Stöcke möglichst abhalten könne, und Mittheilungen über Futtersurrogate 2c. gemacht. Schließlich theilte Hr. Luckow ein Verfahren mit, auf leichte Weise fruchtbare, junge Königinnen im Vorrath zu erziehen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Mai. Die Fortschrittspartei wird bei der Endabstimmung über die Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts nochmals den Antrag auf gänzliche oder theilweise Absetzung der Gebäudesteuer einbringen.

(Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 17. Mai. Die Marine-Commission schloß nach der gestrigen Nachtsitzung und nach heutiger vierstündiger Sitzung ihre Berathungen. Der Gesetzentwurf wurde einstimmig abgelehnt. Das Amendement Stavenhagen wurde mit 16 Stimmen gegen 1 Stimme, das Amendement Kerst mit 16 Stimmen gegen 1 Stimme, das Amendement Schulze mit 11 Stimmen gegen 6 Stimmen, das Amendement Virchow mit 9 Stimmen gegen 8 Stimmen abgelehnt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 17. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz" sagt: Bezüglich der Berufung der Stände der Herzogthümer war Preußen einverstanden, erklärt aber, daß zuvörderst die Provinzialstände nach dem Gesetz von 1854 zusammentreten und über die Einberufung einer allgemeinen Ständeversammlung gehört werden sollen. Hierzu sind vorher die nöthigen Ergänzungs-Wahlen vorzunehmen. Für die Zusammensetzung der späteren allgemeinen Versammlung schlug Preußen das Wahlgesetz von 1848 oder ein neues Gesetz auf Grund des allgemeinen Wahlrechts vor. Oesterreich stimmte dem ersteren Vorschlag zu. Bezüglich der Vorlage würde Preußen großen Werth darauf legen, gemeinsam mit Oesterreich vorzugehen; eine Verpflichtung kann es aber nur eingehen, wenn Oesterreich die Forderungen, die Preußen als unerläßliche Grundlage in der Lösung der schleswig-holsteinischen Frage aufstellte, unterstützt; da dies aber schwerlich zu erwarten ist, so wird Preußen auf eine besondere Geltendmachung seines Standpunktes nicht verzichten, da sonst die Berathungen der einzuberufenden Versammlung möglicherweise zwecklos wären. (Wolff's T. B.)

Berlin, 17. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Die Monarchen von Preußen und Oesterreich beabsichtigen nicht, die erworbenen Rechte in den Herzogthümern zur Disposition irgend welcher Vertretung derselben zu stellen, sondern sie berufen die Stände und die Volksvertretung „ihrer Herzogthümer", um mit denselben über die Zukunft derselben zu „verhandeln". Wenn sie als Souveräne der Herzogthümer die Souveränität einem anderen Fürsten übertragen, so sind beide berechtigt, der Volksvertretung ihre Bedingungen zu stellen. Jeder Versuch, eine Entscheidung entgegen dem Willen der Souveräne herbeizuführen, müßte natürlich den Abbruch der Verhandlungen und die Fortdauer des Condominiums herbeiführen. Wenn sie bisher den Aufenthalt des Herzogs von Augustenburg, ja, wenn sie den Versuch, den Einfluß der legitimen Souveräne durch eine officiöse Nebenregierung zu paralysiren, geduldet haben, so ist dies unzweifelhaft den persönlichen Sympathien mit der Sache des Erbprinzen in den maßgebenden Kreisen Preußens und Oesterreichs zuzuschreiben. Sollte Preußen sich überzeugen, daß diese officiöse augustenburgische Mitregierung eine Verständigung über das Interesse Preußens unmöglich mache, so würde Preußen als Souverän das Aufhören solcher Mißstände fordern müssen, was unzweifelhaft jedem Mitbesitzer für sich allein zusteht.

Meinte der Erbprinz die angeblichen Zusagen ernstlich, so würde er unumwunden öffentlich die Bedingungen für seinen Regierungsantritt aufgestellt haben, nachdem Preußen seine Bedingungen für die Uebertragung seiner Rechte gestellt hatte. Preußen hat die Einberufung der gesetzlich geordneten Volksvertretung angeregt und zwar der Vertretung von 1848, offenbar, weil dieselbe bei einer etwanigen Einsetzung des Erbprinzen der künftigen Landesverfassung entsprechen würde.

(Wolff's T. B.)

Brüssel, 17. Mai. Die heutige „Independance" meldet: Der König von Preußen verlieh Drouyn de Lhuys den schwarzen Adlerorden gelegentlich der Ratification des Handelsvertrages. (Wolff's T. B.)

Venedig, 17. Mai, Nachm. 4 Uhr. Die Louis Stangen'sche Reisegesellschaft, über Triest aus Ungarn kommend, ist soeben mit dem Lloyddampfer „Milano" wohlbehalten gelandet. (Kurni'ks T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 3 Uhr 21 M.) Böhmische Westbahn 78⅛. Breslau-Freiburg 143½. Brieg-Neisse 91½. Kosel-Oderberg 62. Galizier 98¾. Mainz-Ludwigshafen 130⅛. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 75½. Oberschlesische Litt. A. 173⅝. Oesterr. Staats-Bahn 116⅞. Oppeln-Tarnowitz 80⅞. Lombarden 144½. Warschau-Wien 69¾. 5proz. Preuß. Anl. 105⅞. Staats-Schuldscheine 90¼. National-Anleihe 70⅝. 1860er Loose 86¼. 1864er Loose 55. Silber-Anl. 75¾. Italienische Anleihe 65. Oesterr. Banknoten 93. Russ. Banknoten 80¼. Amerikaner 69¾. Russische Prämien-Anleihe 88½. Darmst. Credit 91⅞. Disconto-Commandit 102⅞. Oesterr. Credit-Aktien 85½. Schles. Bank-Verein 111. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 92⅞. Warschau 8 Tage —. Paris —. Matt, sehr still.

Wien, 17. Mai. [Anfangs-Course.] Matter. National-Anleihe 76, 40. Credit-Aktien 184, 60. London 109, 25. 1860er Loose 93, 70. 1864er Loose 88, 90. Silber-Anleihe 81, 50. Galizier 213, 50.

Berlin, 17. Mai. Roggen: fester. Mai 37⅝, Mai-Juni 37⅝, Juli-August 39¼, Sept.-Okt. 41⅞. — Rüböl: fester. Mai 13 1/24, Sept.-Okt. 13¾. — Spiritus: fest. Mai 13⅞, Mai-Juni 13⅞, Juli-August 14⅓, Sept.-Okt. 14⅝.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Schlesinger** hier, zeigen wir Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst an. Breslau, den 17. Mai 1865. [6065]

Lieutenant **J. Grünbaum** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Grünbaum.
Heinrich Schlesinger.

Die Verlobung unserer Tochter **Alwine** mit dem Buchhändler Herrn **F. Gebhardi** beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5528]

Brieg, den 18. Mai 1865.

Stadtrath **Jander** und Frau.

Alwine Jander.
Friedrich Gebhardi.
Verlobte.

Unsere am 16. Mai d. J. in Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden u. Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Leonhard Sandrock,
lic. theol. u. past. sec. in Neumarkt.
Louise Sandrock, geb. **Alker.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Wilhelm Bober.
Ida Bober, geb. **Kraemer.**
Brieg, [5535] Breslau,
den 16. Mai 1835.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Bornn,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige. Breslau, den 17. Mai 1865.

Em. Hallmann, Zimmermeister.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Bianka,** geborenen **Köbner,** von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit an.

Breslau, den 17. Mai 1865.

[5524] **S. Riegner.**

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere geliebte unvergeßliche Tochter **Adolphine** nach langen, geduldig getragenen Leiden, heute Abend 7¼ Uhr, im Alter von 15 Jahren 5 Monaten, aus dieser Welt abzurufen. Schmerzerfüllt beehren wir uns dies, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. [6036]

Breslau, den 16. Mai 1865.

Karl Müller, Ofenbaumeister.
Adolphine Müller, geb. **Klepper.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. d. M., Nachmittag 4 Uhr, bei 11,000 Jungfrauen statt. Trauerhaus: Werderstraße 38.

Statt besonderer Meldung.

Heute starb unser jüngstes Kind **Thecla.**

Breslau, den 17. Mai 1865.

Appell.-Gerichts-Rath **Meridies**
[5544] und Frau.

Nach kurzen aber schweren Leiden verschied gestern unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Lehrer **Salomon Heilberg,** im 82. Lebensjahre, Friede seiner Asche! [6069]

Breslau, den 17. Mai 1865.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag Nachm. 2 Uhr.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmsstraße 8.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 10 Uhr entriß mir der Tod meine geliebte Frau **Mathilde,** geb. **Lustig,** nach achttägigem Krankenlager im Wochenbette. Lieben Freunden und Bekannten diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme. Die Beerdigung findet Donnerstag, Mittag 3 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt. [6081]

Breslau, den 16. Mai 1865.

F. Münster,
Tauenzienstraße Nr. 64.

Gestern Abend 11 Uhr starb nach 3monatlichen schweren Leiden unser geliebter Vater, Schwieger- u. Großvater, Herr **Carl Stolpe** in seinem 64 Lebensjahre, was wir statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzeigen. [6074]

Breslau, am 17. Mai 1865.

Anna Koepke, geb. Stolpe, als Tochter,
Adolf Koepke, als Schwiegersohn.
Georg und **Paul Koepke,** als Enkelkinder.
Trauerhaus: Kleinburgerstraße Nr. 49.

Den gestern Abend 10½ Uhr in Folge einer Lungenlähmung erfolgten unerwarteten sanften Tod unserer innigst geliebten Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter **Juliane Grempler,** geb. **Förster,** zeigen wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. [5505]

Grünberg i. Schl., am 16. Mai 1865.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 13. Mai d. J. starb nach langem Leiden der königl. Superintendent und unser sehr lieber Schulen-Inspector Hr. **Emanuel Kern** zu Kreuzburg. Er kam uns mit Liebe entgegen; er hat bei uns Liebe gefunden, unsere Liebe folgt ihm über das Grab nach.

Er ruhe sanft! [5542]

Die Lehrer der kreuzburger Ephorie.

Ein Ehrenmann im umfassendsten Sinne des Wortes ist aus unserer Mitte geschieden; unsere Gemeinde hat durch den Tod des kgl. Commerzien-Rathes Herrn **A. Guradze** einen herben Verlust erlitten. Sein thaten- und segensreiches Wirken bewahrt dem Verklärten auch in unseren Herzen ein unvergängliches Andenken. [5501]

Tost, den 16. Mai 1865.

Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand und das Repräsentanten-Collegium.

Das unerbittliche Geschick hat uns durch das am 15. d. M. erfolgte Ableben unseres hochverehrten Chefs, des königl. Commerzien-Raths Herrn **A. Guradze,** Besitzer der Herrschaften Tost-Peiskretscham, eine tiefe Wunde geschlagen. Im Hinblick auf seine Humanität und unermüdete Fürsorge für unser Wohl haben wir einen unersetzlichen Verlust erlitten. Wir werden diesen seltenen Ehrenmann ein treues unverfälschtes und dankbares Andenken bewahren. [5503]

Tost, den 16. Mai 1865.

Die Kassen-Beamten.

Schwer ist die Prüfung, die das Schicksal in dem am 15. d. M. Nachmittags 4 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres hochgeschätzten Chefs, des königl. Commerzien-Rath Hrn. **A. Guradze,** über uns verhängt hat. Seine Leutseligkeit, reichhaltige Erfahrung, geistige Regsamkeit und liebevolle Behandlung machten uns die langjährige amtliche Wirksamkeit lieb und werth und nie werden deshalb die Gefühle der Dankbarkeit und Hochachtung für den Dahingeschiedenen in unserem Innern erlöschen. [5538]

Die Berg- und Hütten-Beamten der Herrschaft Tost und Peiskretscham.

Durch das am gestrigen Tage erfolgte Hinscheiden unseres verehrten Chefs, des königl. Commerzien-Rathes Herrn **A. Guradze,** Besitzer der Herrschaften Tost-Peiskretscham, haben wir einen schmerzlichen Verlust erlitten, indem wir in ihm einen höchst industriellen Führer, erfahrungsreichen Chef und seltenen Wohlthäter verlieren. Sein Andenken wird in uns fortleben. [5502]

Tost, den 16. Mai 1865.

Die Forst- und Hütten-Beamten.

Gestern Nachmittag verschied unser allverehrter Chef, der königl. Commerzien-Rath Herr **A. Guradze,** Besitzer der Herrschaften Tost-Peiskretscham. Wir verlieren in ihm einen humanen Chef und steten Wohlthäter, weshalb uns sein Andenken unvergeßlich bleiben wird. Tost, den 16. Mai 1865. [5504]

Die Oekonomie-Beamten.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Pauline Wolff mit Hrn. Robert Schure in Berlin, Fräul. Franziska Schneider mit Hrn. Heinrich Lemmé das., Fräul. Regina Basch mit Hrn. Julius Kopstein, Berlin und Pesth, Frl. Marie Diedrich in Magdeburg mit Hrn. Buchdruckereibesitzer Paul Krause in Berlin, Frl. Johanna Bohne mit Hrn. Stabsarzt Dr. Geißler in Havelberg.

Ehel. Verbindungen: Hr. Jacob Baumann mit Frl. Philippine Singer in Berlin, Hr. Dr. Louis Gronau mit Fräul. Eugenie Simon das., Hr. Gustav Verhuven mit Frl. Frieda Merz in München.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Buchhändler L. Herrmann in Berlin; eine Tochter: Hrn. Julius Bruck das., Hrn. Dr. Jaschkowitz das., Hrn. Emil Jacoby das., Herrn Fr. Rosenstiel das., Hrn. Kreisrichter Edmund Francke in Jüterbogk.

Todesfälle: Hr. Fein-Goldschläger Ernst Oscar Dickmann in Berlin, Hr. Kaufm. M. Guttmann das., Hr. Beer Grunfeld im Alter von 70 Jahren das., Hr. Rudolph Brauer in Luckenwalde, Hr. Goldarbeiter E. L. Fiedler in Posen.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 18. Mai. Gastspiel des Fräul. **Fanny Jaquemar-Jäger,** und Gastspiel des Fräul. **Therese Müller,** vom Stadt-Theater in Köln. **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von Heinrich Proch. Musik von Verdi. (Leonore, Fräul. Müller. Azucena, Fräul. Jaquemar-Jäger.)

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, 18. Mai. 1) **„Das Schwert des Damokles."** Schwank in 1 Akt von G. zu Putlitz. 2) **„Ein Schwiegervater für Alles."** Schwank in 1 Akt von Erik Steßl. 3) **„Die Brandstätte."** Posse mit Gesang in 1 Akt von F. Desloges. Anfang des Concerts **4** Uhr. Anfang der Vorstellung **6** Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Prov. △ v. Schl. 21. V. 12. Jub. F. u. T. △ I.

Medicinische Section.

Freitag, den 19. Mai, Abends 6 Uhr: Tagesordnung: Herr Privatdocent Dr. **Voltolini:** Ueber den Bau der Gehörschnecke des Menschen. [5513]

In der grossen Synagoge findet Sonnabend, den 20. d. M., Nachmittag 4 Uhr die **Confirmation** statt.

Ein 1000mal donnerndes Lebehoch! dem Fräulein **Alwine Ritter** zu ihrem 16. Wiegenfeste. **Mehrere Freunde.**

Humanität.

Heute Donnerstag, den 18. Mai, **Großes Militär-Concert** von der Kapelle des 3. Niederschl. Infanterie-Reg. Nr. 50.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

C. Walther, Kapellmeister.

Schießwerder-Garten.

Heute Donnerstag den 18. Mai: [5526]

großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Volks-Garten.

Heute Donnerstag den 18. Mai:

großes Konzert von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regts. (Königin Elisabet) unter Leitung des Kapellmeister Hrn. G. Löwenthal.

Anfang 3¼ Uhr. [5534]
Entree à Person 1 Sgr.

Vom 20. Mai ab, bin ich im Soolbad **Königsdorff-Jastrzemb.**

[6004] Dr. **M. B. Freund.**

Die Breslauer Kunst-Ausstellung

ist von Vormittag 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

Loose zur Extra-Gemälde-Ausspielung, à 1 Thlr.,

sind daselbst stets zu haben. [5185]

Breslauer Börsen-Actien-Verein. [5508]

In Gemäßheit des § 7 des Statuts des Breslauer Börsen-Actien-Vereins ersuchen wir hiermit die Herren Actionäre,

die **zweite** Rate von **zehn** Procent der gezeichneten Beträge bis zum **30. Mai d. J.** für uns bei der Kasse des **Schlesischen Bankvereins** hierselbst

gegen Präsentation der Interims-Quittungen einzuzahlen.

Es kommen dabei die Zinsen der ersten Einzahlung für sieben Monate à 4 % in Anrechnung, so daß auf jede Interims-Quittung von 500 Thlr. .... 48 Thlr. 25 Sgr
" " " " " 100 Thlr. .... 9 Thlr. 23 Sgr.
einzuzahlen sind.

Bei nicht rechtzeitig erfolgter Einzahlung kommen die Bestimmungen des § 8 des Statuts in Anwendung.

Breslau, den 27. April 1865.

Der Verwaltrngsrath des Breslauer Börsen-Actien-Vereins.
Franck. Korn.

Bank für Handel und Industrie.

Ausgabe neuer Couponsbogen.

Unter Bezugnahme auf unser Ausschreiben vom 28. Dezember 1864 machen wir bekannt, daß die Ausgabe der neuen Couponsbogen zu den Actien unseres Instituts, welche die zweite Serie der Zinsen- und Dividenden-Abschnitte auf Einem Blatte enthalten, vom 1. Mai l. J. ab stattfinden wird.

Wir ersuchen demgemäß unsere Herren Actionäre, [3682]

vom 1. bis 31. Mai l. J.

die beiden Talons zur Erhebung der genannten Coupons, nämlich den Talon zu neuen Dividende-Abschnitten d. d. 1. Dezember 1855 resp. 1. Oktober 1856 (mit grünem Unterdruck) und den Talon zu neuen Zinscoupons d. d. 20. Januar 1857 (mit gelbem Unterdruck) bei einer der nachfolgenden Stellen:

in unserem **Effecten-Büreau dahier,** Vormittags von 9—12 Uhr,
bei unserer **Filiale zu Frankfurt a. M.,**
„ den Herren **Model Schmitz u. Comp.** in **Mainz,**
„ den Herren **Köster vom Rath u. Comp.** in **Mannheim u. Heidelberg,**
„ den Herren **Rümelin u. Comp.** in **Heilbronn,**
„ den Herren **Julius Bleichröder u. Comp.** in **Berlin,**
„ den Herren **S. Oppenheim** jun. **u. Comp.** in **Köln,**
„ dem A. Schaaffhausen'schen **Bankverein** in **Köln,**
„ den Herren **Ignatz Leipziger u. Comp.** in **Breslau,**
„ den Herren **Bucher u. Comp.** in **Leipzig,**
„ den Herren **Leiden Premsel u. Comp** in **Paris,**

zusammen einzureichen.

Den nach der Nummernfolge zu ordnenden Talons ist ein in gleicher Weise geordnetes Bordereau beizugeben, zu welchem Formulare bei den genannten Stellen vom 25. April d. J. ab zu erhalten sind.

Die bezeichneten Stellen werden den Inhabern der Talons über die zu beziehenden Couponsbogen Gutscheine ertheilen, gegen deren Zurückgabe die neuen Bogen in kürzester Zeit ausgeliefert werden.

Nach dem 31. Mai d. J. können die Talons zu obigem Zwecke nur in unserem Effecten-Büreau hierselbst eingereicht werden.

Darmstadt, 17. März 1865. **Die Direction.**

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Maruschke & Berendt,** Ring 8, zu beziehen: [5506]

Handbuch der Geographie,

von **Dr. H. A. Daniel,**

Professor und Inspector adjunctus am Kgl. Pädagogium zu Halle.

Zweite vielfach verbesserte Auflage.

Erste Lieferung. 8 Bogen. Preis 12 Sgr.

Einer Empfehlung des rühmlichst bekannten Werkes bedarf es nicht, es wird nur hervorgehoben, daß diese neue Auflage eine durchaus berichtigte ist, so daß **das Daniel'sche Werk als das einzige größere geographische Handbuch bezeichnet werden darf, welches auf Neuheit und Vollständigkeit Anspruch machen kann.**

Die neue Auflage erscheint in ca. 25 schnell aufeinanderfolgenden Lieferungen à 12 Sgr.

Von Kleider-Stoffen

für die Sommer-Saison

der letzten Mode und dem neuen Etablissement entsprechend, empfehlen ein sorgfältig gewähltes Lager und versenden Proben davon franco nach auswärts

Schlesinger & Teuber,
Schweidnitzerstrasse Nr. 9.

[5543]

Oberschlesische Stamm-Actien Lit. B.

versichern wir gegen die am 1. Juli stattfindende Pari-Verloosung für 7/12 pCt. Prämie. [5519]

Heymann & Steuer, Breslau, Ring 24.

Zur Beachtung. [6078]

Fußleidenden empfehle ich mich zur Beseitigung von Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln, Ballenleiden, Wundmachen des Fußschweißes (ohne das Schwitzen selbst zu stören) u. s. w. Zugleich bitte ich, mich nicht mit Andern zu verwechseln. Nachdem ich in Berlin die Fußheilkunde wissenschaftlich erlernt, und vor medizinischen Autoritäten mein Examen abgelegt habe, ist es mir bei der Praxis gelungen, ein Verfahren zu erfinden, das **mir, und nur mir allein, eigenthümlich** ist, und sich der lebhaftesten ärztlichen Anerkennung erfreut. Ich wende weder Messer, Pflaster, noch Speck (wie es von anderer Seite geschieht) an, sondern beseitige obengenannte Leiden auf die reinlichste Weise durchans **schmerz- und gefahrlos,** wie es überall dort bekannt ist, wo ich bis jetzt Gelegenheit gehabt, zu operiren.

Elise Keßler, Fußärztin aus Berlin, Breslau, Gr. Feldgasse 10, 1. Etage.

Schroth'sche Kuren

nach modificirten Principien, zur radikalen Heilung veralteter Krankheiten, gegen welche andere Heilmethoden und Badereisen erfolglos geblieben, als Gicht, Magen-, Leberleiden, Hämorrhoiden, Flechten, Syphilis, Schwächezustände, Pollutionen ꝛc. leitet in seiner Heilanstalt: [4927] Dr. **Rosenfeld** in Berlin, Leipzigerstraße 111.

Ausverkauf. [5509]

Wegen Aufgabe meines Geschäfts offerire ich die elegantesten und neuesten **Galanterie- und Lederwaaren zu und unter dem Selbstkosten-Preise.**

Emil Hilscher, Ring Nr. 34, Grüne Röhrseite.

Offerte. Auch ist das Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Bekanntmachung. [870]

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Malers **Carl Heimann** ist beendet.

Breslau, den 11. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [872]

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 68 der durch Erbgang erfolgte Uebergang der Firma: **Moritz Wentzel** hier auf den Kaufmann **Joseph Moritz Georg Kurt Wentzel** hier, b. Nr. 1652 die Firma **Moritz Wentzel** hier, und als deren Inhaber der Kaufm. **Joseph Moritz Georg Kurt Wentzel** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [871]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1651 die Firma **Carl Samuel Haeusler** zu Hirschberg mit einer Zweig-Niederlassung hier, und als deren Inhaberin die verwittw. Kaufm. **Haeusler Mathilde,** geborne **Seydel** zu Hirschberg, heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [873]

In unser Prokuren-Register ist bei Nr. 271 das Erlöschen der dem **Kurt Wentzel** hier von dem Kaufm. **Franz Joseph August Moritz Wentzel** hier für die Nr. 68 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Moritz Wentzel** hier ertheilten Prokura heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[869] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Seidel** zu Jauer hat der Vorschußkassen-Verein zu Jauer eventuell nachträglich eine Forderung von 100 Thlrn. ohne Beanspruchung eines Vorrechts angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf **den 8. Juni 1865,** Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termin-Zimmer Nr. I. unsers Geschäfts-Lokals anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Jauer, den 6. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Konkurses: Martini.

---

[874] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 488 eingetragenen Firma **H. Neumann** — Inhaber der Kaufmann **Heinrich Neumann** — Folgendes eingetragen worden:

Col. 6. Der Inhaber hat seinen Wohnsitz und seine Handelsniederlassung nach Alt-Zabrze verlegt; eingetragen zufolge heutiger Verfügung.

Beuthen OS., den 12. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[875] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 583 die Firma: **H. Bobrecker** zu Antonienhütte, und als deren Inhaber die Kauffrau **Helene Bobrecker,** geborne **Glaß,** daselbst zufolge Verfügung vom 11. Mai 1865 heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 13. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

In dem über das Vermögen des Handelsmannes **Joseph Chariner** zu Jarocin eröffneten kaufmännischen Konkurse ist der bisherige einstweilige Verwalter der Masse, Kaufmann **August Wolff** zu Jarocin zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Pleschen, den 9. Mai 1865. [868]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Die Commission des Konkurses.

Offene Lehrerinstelle.

Bei der hiesigen evangelischen Bürger-Mädchenschule soll zu Michaelis d. J. eine geprüfte Lehrerin mit einem jährlichen Gehalte von 250 Thlr., zunächst probeweise auf ein Jahr, angestellt werden. [867]

Geeignete Bewerberinnen wollen sich, unter Beifügung ihrer Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse und einer kurzen Lebensbeschreibung, bis zum 10. Juni d. J., schriftlich bei uns melden. Görlitz, den 15. Mai 1865.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [854]

Zum Bau des Gymnasiums auf der Paradiesgasse sollen die Erd- und Maurerarbeiten incl. Material in Submission vergeben werden. Anschlag und Bedingungen liegen von Dinstag den 16. d. M. in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht. Versiegelte Offerten mit bezeichnender Aufschrift sind bis spätestens **Sonnabend den 27. d. M.,** Morgens 9 Uhr, im rathhäuslichen Bureau IV. abzugeben.

Breslau, den 13. Mai 1865.

Die Stadt-Bau-Deputation.

[5522] **Auction.**

Dinstag den 30. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude und Mittwoch den 31. d. M. im Appellat.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

In der Buchhandlung **Maruschke** und **Berendt** in **Breslau** erschien soeben:

Justini historiarum libros in usum scholarum ediderunt H. Domke et Dr. G. Eitner. Pars prior. Preis mit Wörterbuch geh. 18 Sgr. [5507]

Kleine Erdbeschreibung. Das Wichtigste aus der mathematischen, physischen und allgemeinen politischen Geographie nebst einer Uebersicht der Geographie Palästina's zur Zeit Jesu, für Elementarschüler, bearbeitet von **Th. Kuznik,** Hauptlehrer in Breslau. Zweite Auflage. Preis geh. 2½ Sgr.

Deutsche Volks- und Turnspiele für Jung und Alt. Ein Handbüchlein für Eltern, Lehrer und Jugendfreunde. Herausgegeben von **S. A. L. Jacob.** Preis geh. 10 Sgr.

Früher erschien:

Der Gratulant von Fischer. Enthaltend Geburtstags- und Neujahrsgedichte, Festgedichte ꝛc. Zweite Auflage. Preis geheftet 6 Sgr.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass die [5521]

Eröffnung unserer Mineralbrunnen-Trink-Anstalt

(Rosenthalerstrasse Nr. 14) in diesem Jahre am **26. Mai** erfolgen und der Schluss derselben am **31. August** stattfinden wird.
Es werden in derselben verabreicht werden:

Von den warmen Quellen:	Von den kalten Quellen:
Von Carlsbad der Sprudel,	**Egerer Salzquelle,**
- - - Mühlbrunnen,	**Egerer Franzensbrunnen,**
- - - Theresienbrunnen,	**Homburger Elisaquelle,**
- - - Schlossbrunnen,	**Kissinger Rakoczy,**
- Ems - Kesselbrunnen,	**Kreuznacher Elisabetquelle,**
- - - das Krähnchen,	**Marienbader Kreuzbrunnen,**
- Vichy die Gitterquelle (Grande-Grille).	**Pyrmonter Hauptbrunnen,**
	Reinerzer (laue Quelle),
	Schlesischer Obersalzbrunnen.

Diese Wässer werden in der jeder Quelle eigenthümlichen Temperatur aus Maschinen des Morgens von 5—9 Uhr verabfolgt, und ist für süsse Molken und Milch während dieser Zeit stets gesorgt. Das Abonnement beträgt für sieben Tage:

für die warmen Quellen 3 Thlr. 15 Sgr.
- - kalten - 3 " — "
für **Kinder** wird die **Hälfte des Preises** berechnet.

Der Verkauf der von uns bereiteten Wässer in Flaschen findet wie bisher in unserer Fabrik **(Rosenthalerstrasse Nr. 14)** statt, und können Preis-Verzeichnisse unserer Fabrikate jeder Zeit daselbst in Empfang genommen werden.

Breslau, den 17. Mai 1865.

Dr. Struve & Soltmann.

Ziehungs-Liste der Gewinn-Nummern

bei der Thierschau am 15. Mai 1865 zu Neisse.

Actien-Nr.	Gegenstand.	Actien-Nr.	Gegenstand.	Actien-Nr.	Gegenstand.	Actien-Nr.	Gegenstand.
16	Masthammel Nr. 11.	4541	2 blechne Milchk. m. Gelt.	9724	Masthammel Nr. 33.	13939	1 Dtzd. Handtücher Nr. 25.
59	dito 49.	4600	Masthammel Nr. 55.	9725	dito 34.	13059	1 Paar Stallhalftern.
168	Kuh Nr. 22.	4632	dito 9.	9731	1 Tafelgedeck mit 12 Serv.	13987	Masthammel Nr. 83.
197	dito 8.	4757	dito 54.	9745	Kalb Nr. 13.	14020	½ Schock Leinwand Nr. 10.
203	1 brauner Reitzaum.	4798	1 Reisekoffer Nr. 30.	9754	Kuh Nr. 5.	14127	1 Rapsreinigungsmaschine.
391	Kuh Nr. 4.	4818	Masthammel Nr. 86.	9779	Masthammel Nr. 104.	14190	1 eis. Pflug Nr. 4.
432	1 Dtzd. Taschentücher.	4936	1 eis. Pflug Nr. 12.	9922	1 Satz Drainirwerkzeug.	14198	Masthammel Nr. 85.
462	1 Säemaschine Nr. 22.	4946	⅙ Schock Leinwand.	10081	1 Brückenwaage Nr. 21.	14342	Barometer Nr. 14.
492	Masthammel Nr. 37.	4996	Masthammel Nr. 77.	10215	1 Rapsdrillmaschine Nr. 11.	14381	Masthammel Nr. 48.
497	1 Paar Kuhglocken.	5087	dito 62.	10222	2 blechne Milchk. mit Gelt.	14465	Kuh Nr. 32.
501	Masthammel Nr. 14.	5117	dito 97.	10272	Brauner Wallach Nr. 7.	14505	Masthammel Nr. 73.
694	Barometer Nr. 15.	5157	1 Dtzd. Damast-Handtücher.	10421	1 Tafelgedeck mit 12 Serv.	14515	1 Regulator Nr. 4.
805	2 blchn. Milchk. m. 2 Glt.	5172	1 Sattel mit Decke.	10484	1 Damast-Tischdecke.	14536	Masthammel Nr. 20.
939	⅙ Schock feine Leinwand.	5425	Brauner Wallach Nr. 4.	10501	Masthammel Nr. 79.	14547	Braune Stute Nr. 2.
1221	Fuchshengst Nr. 1.	5506	Schrootmühle Nr. 10.	10512	1 Regulator Nr. 4.	14580	Masthammel Nr. 66.
1256	3 Gußstahl-Strohmesser.	5611	Masthammel Nr. 44.	10626	3 Getreidesensen Nr. 51.	14779	1 Buttermaschine.
1408	1 Satz Drainir-Werkzeug.	5687	dito 91.	10632	Masthammel Nr. 18.	14845	Masthammel Nr. 89.
1424	Barometer Nr. 17.	5717	1 Paar Ackergeschirre Nr. 32.	10710	dito 69.	14922	dito 35.
1449	Kuh Nr. 18.	5756	Masthammel Nr. 88.	10711	1 Butterfaß mit 2 Gelten, Kannen und Schaff.	15059	Kuh Nr. 7.
1470	Masthammel Nr. 23.	5786	dito 27.	10717	Masthammel Nr. 19.	15134	Masthammel Nr. 17.
1578	3 Getreidesensen.	6066	dito 32.	10820	Kalbe Nr. 15.	15161	Barometer Nr. 18.
1609	Kuh Nr. 3.	6105	dito 68.	10872	Masthammel Nr. 95.	15235	Masthammel Nr. 39.
1633	1 Klee-Rb.-Msch. Nr. 23.	6267	dito 102.	10917	dito 16.	15326	1 Satz Drainir-Werkzeug.
1739	1 Dtzd. Taschentücher.	6283	1 Satz Scheunenschlösser.	10973	Kaffeemühle.	15327	Masthammel Nr. 81.
1784	1 l. Dmstgd. m. 6 Serv.	6398	Masthammel Nr. 67.	11031	1 Spazierstock.	15452	1 Ackermaschine Nr. 2.
1787	Masthammel Nr. 1.	6434	3 Gußstahl-Strohmesser.	11145	Kuh Nr. 21.	15582	Masthammel Nr. 71.
1950	Fohlen Nr. 11.	6449	Masthammel Nr. 74.	11171	1 Arbeitswagen.	15616	Kuh Nr. 14.
1956	Masthammel Nr. 26.	6457	dito 7.	11201	1 eiserner Pflug Nr. 21.	15668	Masthammel Nr. 38.
1964	Hengstfohlen Nr. 12.	6558	1 eisern. Pflug Nr. 27.	11305	Masthammel Nr. 106.	15792	1 Paar Ackergeschirre Nr. 60.
1972	Masthammel Nr. 15.	6559	1 Satz Patentschlösser.	11337	dito 96.	15845	Masthammel Nr. 46.
2028	⅙ Schock Leinwand.	6583	Masthammel Nr. 22.	11421	1 Paar Kuhglocken Nr. 53.	15875	dito 3.
2034	Kuh Nr. 16.	6640	Kuh Nr. 20.	11456	1 Paar Ackergeschirre Nr. 2.	15912	dito 51.
2045	Rothschimmel Nr. 5.	6741	Masthammel Nr. 5.	11692	1 Damast-Tischdecke.	16007	Kuh Nr. 19.
2133	Masthammel Nr. 82.	6788	Barometer Nr. 19.	11695	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 7.	16055	Masthammel Nr. 42.
2196	dito 75.	6946	Ochse Nr. 28.	11705	Masthammel Nr. 21.	16140	1 Satz Scheuernschlösser 59.
2215	dito 30.	6966	Masthammel Nr. 58.	11818	⅙ Schock Leinwand.	16185	Braune Stute Nr. 9.
2397	dito 100.	7201	dito 45.	11916	1 Tafelgedeck m. 12 Serv.	16457	Fuchsstute Nr. 6.
2457	dito 40.	7296	½ Schock Leinwand.	11952	1 Paar Wagenachsen Nr. 3	16529	Masthammel Nr. 72.
2685	dito 43.	7414	Kuh Nr. 1.	12142	1 Ackermaschine Nr. 24.	16568	dito 28.
2705	1 lein. Damastgedeck mit 6 Servietten.	7529	Masthammel Nr. 98.	12160	Masthammel Nr. 61.	16653	Kalbe Nr. 24.
2756	1 dergl. mit 6 Serv.	7578	Kuh Nr. 26.	12244	Kuh Nr. 9.	16774	Masthammel Nr. 25.
2815	Masthammel Nr. 29.	7614	Masthammel Nr. 10.	12263	Masthammel Nr. 90.	16777	dito 6.
2867	⅙ Schock feine Leinwand.	7805	Kalbe Nr. 29.	12302	dito 2.	16811	Schimmel Nr. 3.
2892	Butterfaß m. 2 Kannen und Schaff.	7959	Schecke Nr. 8.	12356	dito 105.	17012	1 Paar Wagenachsen Nr. 2.
3090	Masthammel Nr. 13.	8070	1 englischer Sattel.	12482	dito 12.	17080	Masthammel Nr. 70.
3120	1 Satz Gartengeräthe.	8112	Kalbe Nr. 2.	12526	1 Paar Wagenachsen Nr. 1.	17081	1 Jäte-Maschine Nr. 29.
3370	Kalbe Nr. 23.	8114	1 Pony-Wagen,	12697	Masthammel Nr. 60.	17112	Masthammel Nr. 56.
3402	Masthammel Nr. 99.	8198	Masthammel Nr. 57.	12786	dito 110.	17124	dito 47.
3576	Kuh Nr. 6.	8266	½ Schock Leinwand.	12860	1 Paar Wassertrensen.	17168	Bullenkalb mit Klingel und Halsband Nr. 12.
3611	Masthammel Nr. 59.	8476	Masthammel Nr. 41.	12949	Rothschimmel Nr. 10.	17279	Masthammel Nr. 108.
3612	Kuh Nr. 17.	8528	dito 87.	13188	1 Satz Gartengeräthe.	17288	dito 8.
3653	Masthammel Nr. 94.	8574	Kuh Nr. 11.	13335	⅙ Schock Leinwand.	17306	dito 24.
3677	dito 63.	8705	1 Dtzd. Taschentücher.	13388	Masthammel Nr. 107.	17313	1 Dtzd. Handtücher Nr. 24.
3712	Barometer Nr. 16.	8791	1 Paar Kuhglocken.	13446	dito 84.	17374	Kuh Nr. 27.
4239	Kuh Nr. 30.	8814	Masthammel Nr. 4.	13458	dito 53.	17495	Masthammel Nr. 101.
4305	Pflug Nr. 25.	8858	1 Paar Kuhglocken.	13577	Kuh Nr. 25.	17570	dito 109.
4364	1 Damast-Tischdecke.	8952	Masthammel Nr. 65.	13589	1 Kaffeeserviette Nr. 22.	17591	5 Schlösser.
4377	Masthammel Nr. 78.	8964	Pflug m. Vordergestell Nr. 1.	13615	Kalbe Nr. 31.	17638	1 Wendepflug Nr. 13.
4460	Viehwaage Nr. 20.	8983	Kutschengeschirr.	13712	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 9.	17787	⅙ Schock Leinwand Nr. 12.
4464	Damast-Tafelgedeck mit 12 Servietten.	9064	Masthammel Nr. 93.	13721	Masthammel Nr. 31.	17860	Masthammel Nr. 52.
4468	Kuh Nr. 10.	9074	1 Dtzd. Creas-Handtücher.	13752	dito 36.	67990	dito 80.
4508	Masthammel Nr. 92.	9291	1 Sattel.	13801	dito 76.		
		9364	Wendepflug Nr. 5.	13830	dito 103.		[5499]
		9444	Masthammel Nr. 50.	13838	1 Getreidepleuder Nr. 3.		
		9455	dito 64.				

Neisse, den 15. Mai 1865. **Das Directorium des Neisse-Grottkauer landwirthschaftlichen Vereins.**

Höchst erfreulich ist es, wie im Handwerkerstande und überhaupt im Bürgerthum sich das Vertrauen zu dem [5533]

echten Königstrank

in überraschender Weise befestigt hat, wovon nachstehendes, wahrheitsgetreue Schreiben von achtbarer Hand in Ausdrücken der innigsten Dankbarkeit Kunde giebt.

An den General-Debit des echten Königstrankes:
Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42. frei!

Geehrter Herr Groß!

Sind Sie doch so freundlich und übersenden Sie mir 4 Flaschen Königstrank, die Flasche zu 15 Sgr. Ich bekam bereits eine Flasche von der Sendung, die nach Seifrodau von Herrn Keil verschrieben wurde. Dieser Trank hat bei mir großen Erfolg gehabt, von Stund' an nach dem Genuß spürte ich Beruhigung und konnte des Nachts schlafen. Am Sonnabend trank ich das erstemal davon, und schon Montag konnte ich das Bett verlassen; eine große Schwäche fühle ich allerdings noch, weshalb ich auch Nachmittags wieder zu Bett gehen muß, es ist aber auch kein Wunder, denn mein Leiden quält mich schon seit einem Jahr und alle Hilfe war bis jetzt immer vergebens. Diesmal nehme ich 2 Flaschen und zwei kommen wieder auf ein anderes Dorf, nach Greschine, auch bitte ich um zwei Gebrauchs-Anweisungen, eine für mich, eine auf das andere Dorf. Indem ich noch um recht schnelle Besorgung ersuche, da mein Trank zu Ende geht, und ich nicht lange pausiren will, bitte ich den Betrag durch Postvorschuß nachzunehmen. Es grüßet sie freundlichst

Ihr ergebenster

Strien, den 1. März 1865. **Carl Böhm,** Tischlermstr. in Strien bei Winzig.

Um unsern geehrten Consumenten den Königstrank immer frisch liefern zu können, richtet die Fabrik fast täglich Eilgutsendungen an unsern General-Debit ab, und sind Vorkehrungen getroffen, daß sich derselbe auch bei der jetzigen warmen Jahreszeit immer frisch erhält, **ohne jede Beimischung von spritthaltigen Stoffen, wie dies sonst gewöhnlich immer bei den sogenannten Extracten der Fall ist,** und stellt sich der Preis einer Flasche durch den vorschriftsmäßigen Trinkwasserzusatz **auf nur 5 Sgr.**

General-Debit für Schlesien und Oesterreich:
Hdl. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Magnesium-Licht

empfiehlt zu billigsten Preisen: [5537]

R. Gebhardt's Papierhandlung, Albrechtstr. 14.

Mein schon seit mehreren Jahren vielfach wiederholter Besuch des berühmten Kurortes **Cudowa** macht es mir gewissermaßen zur Pflicht, Allen, sowohl Heilbedürftigen, als wie auch Touristen den daselbst befindlichen **Gasthof zur Sonne** um so mehr zu empfehlen, als das Aeußere desselben seine vorzügliche, innere Einrichtung kaum ahnen läßt.

Der mit höherer Bildung und feinem Takt begabte Besitzer desselben, ehemalige Oberförster **Rother,** weiß nämlich, eben so wie seine ihm ebenbürtige Gattin, durch überaus freundliches Entgegenkommen, durch die ausgezeichnetste Bewirthung mit allen nur erdenklichen Speisen und Getränken von der vorzüglichsten Qualität, noch dazu bei den mäßigsten, in einem Kurorte überraschenden Preisen, ferner auch durch äußerst saubere und stets prompte Bedienung jeden Gast vollkommen zufrieden zu stellen und an sein, im Innern mit besonderem Comfort ausgestattetes, durch Lectüre zugleich, auch geistige Nahrung darbietendes Etablissement zu fesseln.

Dasselbe bildet daher während der Badesaison das Emporium aller höheren Gesellschaftskreise und trägt wesentlich dazu bei, den Aufenthalt an der bekanntlich so wunderthätigen Heilquelle und in deren reizenden, von der Natur und Kunst gleichmäßig wohlbedachten Umgebungen derselben zu einem wahren Lebens-Elixir zu gestalten. [5539]

Geschrieben im Mai 1865.

Ein unbefangener Tourist.

[6084] **Holz-Verkauf.**

100 Schock trockene Stammgebunde stehen dicht an der Chaussee in Steinseifersdorf beim Gastwirth Ulbrich zum Verkauf.

Wilhelm Barschdorf, Holzhändler in Ober-Peterswaldau bei Reichenbach i. Schl.

Ein wohlhabender Rittergutsbesitzer wünscht sich bei reelen Absichten glücklich zu verheirathen. Gef. Offerten sub M. F. poste restante Schweidnitz franco. [6085]

Bad Elgersburg

im Thüringer Walde hat seine **Kaltwasser-Heilanstalt** eröffnet. Saison für Mineral-Bäder beginnt im Juni.

Ausgezeichnet durch sein chemisch-reines Wildwasser, und durch reizende Lage unmittelbar am Hochgebirge, vom Hochwald mit den herrlichsten Partien umgeben, im Vollgenuss der reinsten Wald- und Gebirgsluft, frei von Thalzug, bietet Elgersburg als **altbewährte Kaltwasser-Heilanstalt** unter ärztlicher Leitung für Kranke und Reconvalescenten einen beliebten Kur-Aufenthalt.

Nervöse, chronisch-rheumatische und **Congestions-Leiden,** sowie besondere dyskrasische Leiden, sind stets nach einfacher rationeller Kur-Methode den neuesten Erfahrungen und Forschungen gemäss, mit höchst günstigem Erfolg behandelt worden, und soll fortan der bisher angebahnte Weg eingehalten werden.

Für zeitgemässe Verbesserungen wird stets gesorgt und ist den Ansprüchen auf Comfort genügt worden. Ein neues Gebäude, lediglich zu Bädern bestimmt, wird Anfangs Mai seine Vollendung erreichen, wodurch die Heil-Anstalt ausser **Kaltwasserkuren** auch den Gebrauch **warmer** und **Mineralbäder** ermöglicht. Von letzteren sollen vorzugsweise Jodnatrium-Eisenbäder methodisch in Anwendung gebracht werden, in einer Zusammensetzung, wie solche in neuster Zeit als die wesentlich wirksamen Bestandtheile der Krankenheiler Quellen zu Tölz in Oberbaiern sich einen grossen Ruf erworben haben, und bei **chronischen Unterleibsleiden der Frauen,** sowie gegen **scrophulöse** und **Hautleiden** bisher mit ausgezeichnetem Erfolge gebraucht wurden.

Einzelne Damen finden im Hause und in der Familie des dirigirenden Arztes Dr. med. Schultz, an welchen alle Anmeldungen zu richten sind, Aufnahme.

Nächste Eisenbahnstation und Postanschluss Dietendorf bei Erfurt.

Elgersburg, 1. Mai 1865. [5332]

Die Bade-Direction.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein Geschäftslokal von der Weidenstraße Nr. 22 nach der Sand-Vorstadt, **Neue Junkernstraße Nr. 7,** verlegt habe.

[6044] **J. Schöngarth,** Musik-Instrumentenbauer.

Belvedère.

Heute Donnerstag: **Gemengte Speise.**

Weiblichen Kranken,

welche mit schweren Leiden behaftet sind, ist das neue ausgezeichnete Werk des **Dr. Retau, „die Krankheiten des Nerven- und Zeugungssystems"** nicht genug zu empfehlen, denn dem Heilverfahren, über das dieses Werk sich verbreitet, verdanken unzählige weibliche Kranke, ihre leichte, vollständige und billige Heilung. Das vorgedachte Werk ist in der Schulbuchhandlung in Leipzig erschienen und für ¼ Thlr. in **allen Buchhandlungen** zu bekommen.

Ritterguts-Pacht

auf 12 Jahre aus erster Hand,
liegt ¼ Stunde von der Stadt, ¼ Stunden vom Bahnhofe,
1090 Morgen Ackerland, Rübenboden,
70 Morgen zweischürige Wiesen,
Brennerei, Ziegelei und sonst noch bedeutende Nebenrevenüen, schönem Wohnhaus, gute Wirthschaftsgebäude, vollständiges todtes und lebendes Inventar. Zur Pachtübernahme sind 8000 Thl. erforderlich. [5525]

Dergl. Rittergutspacht auf 14 Jahre aus erster Hand,
400 Morgen Oderbruchboden, vollst. todtes und lebendes Inventar, gut. Baustand. Zur Uebernahme der Pacht sind 4000 Thl. erforderlich. Näheres durch den Landwirth

F. H. Meyer, Breslau, Palmstraße 3.

Ritterguts-Verkauf.

Unmittelbar an der Kreisstadt und Bahnhof gelegen, in gutem Bauzustande, 600 Morgen Acker, 40 Morgen Wiesen. Die an der Stadt gelegenen 125 Morgen sind in Zeitpacht für 600 Thlr. verpachtet. Inventar 24 Milchkühe, täglich Milchverkauf, 8 Pferde. Preis 28,000 Thlr., Anzahlung 6000 Thlr. Hypotheken fest. Näheres durch den Landwirth **F. H. Meyer** in Breslau, Palmstraße Nr. 3. [5527]

Eine schöne ländliche Besitzung mit ca. 80 Morgen vorzüglichem Acker und Wiesen, massiv und in gutem Bauzustand, dazu gehörig eine Wassermühle mit 12 Fuß Gefälle und eine rentable Schanknahrung in einer sehr schönen Gegend Schlesiens, an der Chaussee und unmittelbar an der Eisenbahn-Station gelegen, ist Auseinandersetzung halber sofort preiswerth zu verkaufen.

Anzahlung je nach Uebereinkunft mäßig. Näheres beim Olleramtmann **Hippe,** Neumarkt Nr. 13 in Breslau. [5540]

Eine Gastwirthschaft,

mit circa 90 Morgen Acker, incl. Wiesen, nebst vollständigem Inventarium und Ackergeräthen in unmittelbarer Nähe einer Kreisstadt ist wegen Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Näheres unter Chiffre L. F. Rybnik poste restante. [6072]

Dr. **J. G. Popp's**

Anatherin-Mundwasser

gewinnt durch die Solidität seiner Composition und die daraus resultirenden heilsamen Wirkungen stets größere Ausbreitung und Anerkennung, und bewährt seinen altbegründeten Ruf in allen Fällen und Stadien von Mund- und Zahnleiden, gegen die es ausschließlich gerichtet ist. Es wird als Gegenmittel und Präservativ sowohl Zahnschmerzen jeder Art, Schwämme im Munde, Weinstein, Caries und Scorbut, Entzündungen jeder Art, als auch üblen Geruch des Athmens, durch Speisen oder Tabakrauchen entstanden, beseitigen und verhüten, und dem Munde und den Zähnen einen Grad von Reinheit, Frische und Gesundheit wiedergeben, wie er zum Wohlbefinden des ganzen Körpers erforderlich und wünschenswerth ist. Das folgende Attest möge zur Bekräftigung des Gesagten dienen. [3700]

Heftige Schmerzen an hohlen Zähnen veranlaßten mich, meine Zuflucht zu dem vielgepriesenen Anatherin-Mundwasser*) des Herrn Dr. J. G. Popp zu nehmen, und nach Verbrauch nur einer Flasche waren meine Schmerzen verschwunden, weshalb ich dasselbe ähnlichen Leidenden empfehlen kann.

Berlin, Oktober 1864.

E. M. Erdmann, Rentier.

*) Depots für **Breslau** bei
Ed. Groß, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Heinrich Lion, Büttnerstr. 24.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakersons Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [5024]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. **21.**

Wegen Uebersiedelung nach Amerika verkaufe ich meine sämmtlichen Sachen, bestehend in einer Sammlung von guten alten und neuen Oelgemälden, mehrere Originale einer Sammlung von alten Kupferstichen und Lithographien, Mobilarien, Malerutensilien, eine Auswahl der neuesten Pauschen und einig gute Gipsfiguren darunter Pan und Syrinx

Müller, Maler, Albrechtsstraße Nr. 33.

Für Seifensieder.

Ein in Berlin im Mittelpukt der Stadt gelegenes, im besten Betrieb befindliches Seifengeschäft mit Fabriklokal, soll wegen Anlage einer größeren Fabrik außerhalb der Stadt gegen baare Zahlung verkauft werden. Zu übernehmen sind nur die Ladeneinrichtung und die Kessel, wozu etwa 2000 Thlr. erforderlich. Frankirte Adressen sub B. 157 werden durch **A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau** in Berlin erbeten. [5516]

Schafverkauf.

100 Stück junge Mutterschafe zur Zucht,
100 Stück starke Hammel als Wollträger,
200 Stück Brakken,
sind verkäuflich und nach der Schur abzunehmen auf dem Dominium Zuzella bei Krappitz. Gesundheit der Heerde wird garantirt.

[5407] **Goedecke.**

160 Stück fette Schöpse

hat das Dominium **Göppersdorf,** Kreis Strehlen, zu verkaufen. [5500]

Schafwoll-Watten,

vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder, abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger als Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, im schönsten Weiß und anderen Farben, empfiehlt die [5397]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,
34. Schuhbrücke 34.

Amerikanischen

Pferdezahn-Mais,
ungarischen, badischen und Cinquantino-Mais,
Riesen-Knörich,
kurzen Knörich (Ackerspörgel),
Buchweizen,
Pferdebohnen,
Sommer-Oelfrüchte,
sowie **Grassämereien aller Art**
offeriren wir [5518]
unter Garantie der Keimfähigkeit:

Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir,
Breslau, Ring Nr. 4.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 16. Mai 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72 — 75	69	—	Sgr.
dito gelber	66 — 69	62	—	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	66 69	64	60	Sgr.
dito gelber	62—65	60	55—57	„
dito erwachsener	—	55	51 53	„
Roggen	46 — 47	45	44	„
Gerste	36 — 38	35	32—34	„
Hafer	29 — 30	28	26—27	„
Erbsen	60 — 62	58	55 — 57	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13 1/12 G. 13⅛ B.

16. u. 17. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''15	330'''72	332'''77
Luftwärme	+ 12,6	+ 8,0	+ 8,6
Thaupunkt	+ 11,6	+ 7,2	+ 7,4
Dunstsättigung	92pCt.	93pCt.	91pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	bedeckt	bed. Regen	bed. Regen

Breslauer Börse vom 17. Mai 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144 B.
dito	2M	143 G.
Hamburg	kS	151⅞ G.
dito	2M	151½ bz.
London	kS	6. 25½ bz.
dito	3M	6. 23 bz.
Paris	2M	80¾ G.
Wien öst. W.	2M	91 1/12 bz.
Frankfurt	2M	56. 26 bz.
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Geld- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	110⅞
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	80⅝	80⅛
Oesterr. Währg.	93¼	92¾

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	99¼	—
dito 1852	4	99¼	—
dito 1854	4½	102½	—
dito 1856	4½	102½	—
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	130¼	—
St.-Schuldsch.	3½	91	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96⅛	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	91⅝	91⅓
dito Litt.A.	4	100 5/12	99 11/12
dito Rust.	4	100¼	—
dito Litt.C.	4	100¼	—
dito Litt.B.	4	—	100¾
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99⅛	—
Posen. dito	4	97⅛	—
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	96½	—
dito	4½	101⅞	—
Köln-Mind.IV	4	92¾	—
dito V.	4	92¾	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV	5	—	—
Oberschles.	4	96⅛	95⅝
dito	4½	102¼	—
dito	3½	84¼	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl.Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	143½à⅜bz.B.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	91¾ B.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	173½ B.
dito B.	3½	154½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	62¼ 62bz.B.
Opp.-Tarnw.	4	81 B.

	Zf	
Ausländ. Fonds.		
Poln. Pfndbr.	4	75¼ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70¾ B.
Italien. Anl.	5	—
Oester.L.v.60	5	86⅞ bz.G.
dito 64 pr.St.100Fl.	—	55¼ B.
N.Oest.Slb.-A.	5	75 5/12 bz.
Amerikaner	6	70à69⅝ bz.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	69½à¼ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	76 B.
Mecklenburg	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	88¼ G.
dito St.-P.		99⅛ B.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl.Feuer-V	4	—
Min.Brgw.-A	5	34⅞ G.
Brsl. Gas-Act	5	—
Schl.Znkh.-A	4½	—
dito St.-P	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	110⅝111⅛bz.
Schl.Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	85½ bz.G.
Posn.Prov.-B.	4	—
Genf.Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.